

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstr. 11,
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Gietlin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-gelbte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

Nr. 25. Bromberg, Sonnabend, den 30. Januar. 1904.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat
Februar bei allen Postanstalten.
In Bromberg kann die Zeitung in
unserer Geschäftsstelle
Wilhelmstrasse Nr. 20
bei sämtlichen Ausgabestellen
und den Zeitungsfrauen bestellt
werden und kostet monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorauszahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Politische Aufgaben Frankreichs.

(Pariser Brief.)
Eine der Hauptaufgaben, deren Lösung dem Parlament obliegt, ist die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die Deutschland hat und die man darum ebenfalls haben will. Ihre Vorkämpfer fordern sie auch deshalb, weil sie den demokratischen Grundgedanken mehr entspricht, als eine verschiedene lange währende Dienstpflicht, die, nach ihnen, dem Begriff der „allgemeinen“ Wehrpflicht entgegen ist, und endlich deshalb, weil sie die einheitliche Ausbildung der Mannschaften erleichtern soll. Die zweijährige Dienstzeit soll dagegen, im Geist ihrer Anhänger, durchaus nicht dem Zweck dienen, die Volkskraft noch mehr anzupumpen. Diese wurde bereits in dem Maße überpannt, daß die Jahresaushebung von 230 000 Mann auf 196 000 Mann herabgesetzt werden mußte. Hatte man doch, um mit dem viel volkreicheren Deutschland fernerhin im Wettkampf treten zu können, so viel halb oder ganz dienstuntaugliche ausgehoben, daß die Sterblichkeitsziffer in den Reihen der Armee in bedauerlicher Weise gestiegen war. Kurzum, man gibt den Wettkampf mit Deutschland auf militärischem Gebiet auf und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit besiegelt im Grunde genommen nur den Verzicht auf die Hoffnung, Erfolg-Lothringen durch Gewalt, d. h. aus eigener Kraft und ohne Mithilfe eines Bundesgenossen, zurückzugewinnen zu können. Die zweijährige Dienstpflicht hat denn auch zweierlei Arten von Gegnern. Die einen wollen sie überhaupt nicht, weil sie die Kriegstüchtigkeit der Armee herabsetze, die anderen, weil sie sie zur Zeit nicht für opportun halten und ihre Einführung bis nach der Verwirklichung der Revancheidee vertagt wissen möchten. Daß die Zahl dieser opportunistischen Chauvinisten, wie man sie nennen könnte, nicht gering ist, das hat die jüngste Kammerdebatte über die Ausweisung des Abbe Desfor, die im Grunde genommen eine Apotheose der Revanche durch alle Parteien war, von Neuem gezeigt. Im Prinzip ist die Einführung der zweijährigen Dienstzeit freilich schon beschlossen, im Grunde genommen handelt es sich nur noch um die Art der Durchführung. Hier spielt die Bürgerschaft dafür, daß die infolge kürzerer Ausbildung herabgeminderte Kriegstüchtigkeit der Mannschaften durch die Beschaffung zahlreicherer Cadres ausgeglichen wird, die Hauptrolle. Da liegt in der Tat die größte Schwierigkeit. Frankreich braucht 50 000 Kadritanten. Wird es die — selbst durch die größten Vergünstigungen — anlocken können? Es erscheint sehr zweifelhaft. Jedenfalls wird es über nicht annähernd so viel Unteroffiziere und Subalternoffiziere zu verfügen haben, wie die deutsche Armee, und das gibt der französischen also, abgesehen von der numerischen Inferiorität, auch eine qualitative.
Es handelt sich ferner um die völlige Durchführung der Combèschen Schulreform, zu der das Waldecksche Vereinsgesetz den Anstoß gab. Sie begann mit der Schließung der von nicht autorisierten Orden geleiteten, vom Staate lange Zeit geduldeten Schulen. Jetzt geht man an die Verwirklichung derjenigen Unterrichtsanstalten, an deren Spitze autorisierter Ordensgenossenschaften angehörende oder von ihnen abhängige Geistliche stehen, und schließlich werden auch, vorausgesetzt, daß die Herrschaft des „bloc“ bis dahin währt, die Schulen der Weltgeistlichkeit an die Reihe kommen. Über lang oder kurz wird aller Voraussicht nach das Unterrichtsmonopol des Staates eine vollendete Tatsache sein; wie frei-

lich die bedeutenden Geldmittel, die seine Durchführung erfordert, beschafft werden sollen, das steht noch dahin. „Kommt Zeit, kommt Rat“, denkt so mancher. Daß aber die Republik im Interesse der Selbsterhaltung handelt, wenn sie mit allen ihr zu gebote stehenden Mitteln an der Verwirklichung der Schule arbeitet, das kann nicht zweifelhaft sein.
Von hervorragender finanz- und wirtschaftspolitischer Bedeutung ist auch die Eisenbahnvorlage, welche den Rückkauf der West- und Südbahn durch den Staat zum Gegenstand hat und deren Annahme den Fiskus in den Besitz eines Viertels aller französischen Eisenbahnen bringen würde. Offenbar handelt es sich hier um einen ersten Schritt zur Verstaatlichung des gesamten Eisenbahnnetzes, die in einem Teil der Presse bereits seit Jahren dringlich befürwortet, besonders aber in kapitalistischen Kreisen heftig bekämpft wird.
Auch die zweite Revision des Dreyfusprozesses wird noch harte Kämpfe kosten. Voraussetzlich wird der Kassationshof den „Verräter“ jetzt, genau so wie 1898, für schuldig erklären, gleichviel, ob „in corpore“ oder durch einen „Kriminalsenat“. Dann aber entsteht die Frage: genügt dieser Wahrspruch des höchsten bürgerlichen Gerichtshofes, oder ist eine völlig einwandfreie Rehabilitierung des Erhabtmanns nur durch seine abermalige Aburteilung vor einem Militärgericht zu erlangen? Letzterer Ansicht sind bekanntlich viele Dreyfusards, weil sie voraussehen, daß die Nationalisten den Wahrspruch des Kassationshofes als unter dem Druck politischer Einflüsse stehend sicher für illegal bezeichnen würden.
Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik endlich treten alle übrigen Fragen hinter der brennenden Notwendigkeit zurück, einen russisch-japanischen Krieg zu verhindern, durch den Frankreich in Mitleidenchaft gezogen und in dem Besitz Indochinas gefährdet werden könnte.

Die Krise in Ostasien.

Unter Vorsitz des Großfürsten Alexej Alexandrowitsch fand gestern vormittag in Petersburg eine Beratung über die ostasiatischen Angelegenheiten statt. Der Zweck der Beratung war, das Mittel zu finden, um den Streit zwischen Rußland und Japan friedlich beizulegen. Man kann annehmen, daß die Antwort Rußlands auf die letzte japanische Note wahrscheinlich in der nächsten Zeit erfolgen wird.
Nach der „Köln. Ztg.“ sollte gestern in Petersburg unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat stattfinden, in welchem die endgültige Feststellung der Antwortnote an Japan beschlossen werden sollte.
Der Agent der Russischen Telegraphen-Agentur in Port Arthur meldet, daß die dem Neutischen Bureau am 22. d. Mts. übermittelten Nachrichten von dem Vortragsgegenstand der russischen Flotte an der äußeren Seite der Einsahrt zum Hafen von Port Arthur und die sich daran knüpfenden Schlussfolgerungen erfinden seien.
Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt: Die von gewissen Korrespondenten auswärtiger Blätter verbreiteten Nachrichten rufen in allen Kreisen Petersburgs die größte Entrüstung hervor. Abgesehen davon, daß die Nachrichten oft der Wirklichkeit nicht entsprechen, sind sie demgegenüber tendenziös gefärbt, daß sie zu dem Zwecke erfinden zu sein scheinen, die Gemüter sowohl in Ostasien als auch in anderen Ländern zu erregen. Solche Nachrichten sind durchaus keiflich aufzunehmen, umso mehr als sie, wie erwähnt ist, oft von Personen ausgehen, die nicht Korrespondenten ersterer Blätter sind, und bloß wegen ihres sensationellen und auf die Leichtgläubigkeit des Publikums berechneten Inhalts abgedruckt werden. Ein drastisches Beispiel einer solchen Erdichtung bietet die Mitteilung amerikanischer Blätter über die Unterredung eines sogenannten Korrespondenten der „Daily Mail“ mit dem dem Statthalter in Ostasien Alexejew attacheden diplomatischen Beamten Manson; die Mitteilung dieses englischen Journalisten ist erfunden, und der Mitteilende selbst ist kein Korrespondent, obwohl er sich dafür ausgibt.
In bezug auf in Europa verbreitete Nachrichten über angebliche erste Unruhen in Korea wird in Tokio an maßgebender Stelle versichert, daß dieselben von keinerlei Bedeutung sind. Nach japanischen Konsularberichten aus Seoul sind seit Anfang dieses Jahres nur an zwei Punkten, nämlich in Rhóng-thial und in Thyon an im Bezirk Tschung-schöng-do unheimliche Verunruhigungen durch eine Räuberbande entstanden, welche etwa 10 Mann stark sein dürfte. Als an diese angeblichen Unruhen und an die Ernennung des Generals Fokji zum Militärattaché in Seoul geknüpften Forderungen seien grundlose Erdichtungen.
Die „Times“ meldet aus Seoul: Der japanische Konsul beklagte sich beim Minister des Äußeren über Diebstähle, die auf der Eisenbahnstrecke Seoul-Julan begangen würden, und drohte, er werde ent-

sprechende Maßnahmen treffen, wenn Korea unfähig sein sollte, dem Räuberunwesen ein Ende zu machen.
Der englische Staatssekretär des Innern Alfred Douglas hielt am Mittwoch in Swansea eine Rede, in welcher er die Lage im fernem Osten besprach und ausführte, die Regierung werde in ihren Bemühungen, zu einer friedlichen Lösung der Frage beizutragen, weiter fortfahren. Sollte diese Hoffnung unglücklicherweise sich nicht erfüllen, so werde die Regierung in Übereinstimmung mit den Bedingungen des bestehenden Vertrages verfahren und ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Verbündeten nachkommen.
Gegenüber der Darstellung englischer Blätter, als ob Japan seine Note Rußland mit einem kategorischen Annehmen oder Ablehnen überreicht habe, wird der „Köln. Ztg.“ anscheinend offiziös aus Berlin berichtet, daß die Angelegenheit nicht so liegt. Japan, obwohl es seine Forderungen mit dem größten Nachdruck vertritt, hat Rußland keineswegs vor ein Entweder—Oder gestellt. So wie Rußland bisher in wichtigen Punkten der japanischen Auffassung entgegengekommen ist, ebenso hat Japan auch seinerseits Zugeständnisse gemacht, und die Tatsache, daß augenblicklich sehr rege zwischen der russischen und japanischen Diplomatie verhandelt wird, beweist schon, daß für diplomatische Verhandlungen noch Raum ist und daß die japanischen Forderungen noch nicht diejenige Starrheit haben, die man ihnen in Londoner Blättern bemessen möchte. Die offiziöse Auslassung der „Köln. Ztg.“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß diejenigen nicht dem Frieden einen Dienst erweisen, die die Angelegenheit so darzustellen versuchen, als ob es bei dem Streitfall nur einen Sieger und einen Unterlegenen geben könne, weil man bei einer solchen Alternative an den leicht gereizten nationalen Ehrgeiz appelliert, der nur zu leicht geneigt ist, um deswillen eine Forderung abzulehnen, weil man ihre Bewilligung als eine Demütigung oder Schwachheit auslegt. Jetzt schon sind Anzeichen bemerkbar, daß die russische offiziöse Meinung, die bisher einem japanischen Kriege gegenüber eine im allgemeinen kühl ablehnende Haltung bewahrte, langsam anfängt, lebendiger zu werden und den Standpunkt zu vertreten, daß größere Zugeständnisse gegen die nationale Ehre Rußlands vertiefen. Es wäre im Interesse des Friedens bedauerlich, wenn diese Strömung weiter Nahrung erhielte und wenn die Angelegenheit nicht so wie bisher aufgefaßt würde: als ein diplomatisches Geschäft, das nur unter Abwägung der praktischen Nützlichkeit zu beurteilen ist, und das um so leichter zu einem beide Seiten möglichst befriedigenden Ende geführt werden kann, wenn bei der Verhandlung solche Elemente ausgeschaltet werden, die die nationale Gefühlspolitik hineinziehen.
Eine verlässliche Nachricht des Newyorker Herald verbreitet das Bureau Laffan wie folgt:
Paris, 28. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Newyork Herald“ (Pariser Ausgabe) telegraphiert: „Ich erhalte eine höchst außergewöhnliche Nachricht, die so sensationell ist, daß ich zögern würde, sie zu veröffentlichen, falls mir ihre Wahrheit nicht wiederholt von einer Persönlichkeit versichert worden wäre, die am besten in der Lage ist, die Dinge zu kennen. Die Meldung lautet: „Deutschland und Dänemark haben ein Abkommen geschlossen, wonach für den Fall, daß England sich Japan gegen Rußland anschließt, Deutschland mit einer mächtigen Streitmacht sofort eine freundschaftliche Besetzung Kopenhagens ausführt und dadurch die Ostsee tatsächlich sperrt, sodaß die Russen verhindert werden, aus der Ostsee auszulassen, und die Engländer, in sie einzulaufen. Bei der unvermeidlichen Teilung Chinas im Kriegsfalle beansprucht Deutschland für sich die Pekinger Provinzen.“
Das abenteuerliche Zeug wird selbst von den französischen Chauvinisten nicht geglaubt werden. Die heute früh eingelaufenen Depeschen lauten:
Tokio, 29. Januar. Die Alten Staatsmänner traten heute in Anwesenheit des Kaisers zu einer Beratung zusammen. Die gesteigerte militärische Tätigkeit der Russen an der koreanischen Grenze ruft hier lebhaftere Erörterungen hervor.
Victoria (Britisch Columbia), 29. Januar. Etwa 20 Dampfer der japanischen Nippon-Dampfergesellschaft sind von der japanischen Regierung requiriert.
Newyork, 29. Januar. Ein Telegramm aus Tokio meldet: Die Mitglieder des Kabinetts halten heute mit den hervorragendsten Bankiers des Reiches, die in der Hauptstadt versammelt sind, eine Sitzung ab, um über die Finanzen zu beraten. Hervorragende Vertreter der Bankierwelt hatten heute eine Audienz beim Kaiser.
London, 29. Januar. Die „Times“ meldet aus Seoul: 1000 Mann russischer Truppen sind gestern in Antung eingetroffen.

Colombo, 29. Januar. Die zwei neuen japanischen Kriegsschiffe sind von hier in See gegangen.
London, 29. Januar. (Neutermeldung.) Eine Privatkorrespondenz meldet aus Petersburg: Am 28. Januar wurde eine Sitzung des Ministerrats abgehalten, die 1 1/2 Stunden währte. Die Beschlüsse sollen morgen in Form eines Berichts durch den Großfürsten Alexej Alexandrowitsch dem Kaiser überreicht werden. Die Antwort wird voraussichtlich morgen Abend nach Tokio übermittelt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 29. Januar.
Aus dem Trinkpruch des Präsidenten Grafen Ballestrem bei dem Festmahle in Meibachstag zu Kaisers Geburtstag, aus dem wir gestern bereits ein interessantes Detail mitgeteilt haben, heben wir nach der „Deutsch. Tagesztg.“ folgende Stelle noch hervor: „Als ich mit den beiden Herren Vizepräsidenten die Ehre hatte, Seiner Majestät nach Konstituierung des Reichstags uns vorzustellen, hatte ich natürlich auch Veranlassung genommen, ihm zu seiner Genesung und dazu zu gratulieren, daß das Uebel unheilbarer Art und ohne böse Folgen sein würde. Ich habe daran die Bemerkung geknüpft, daß es außerordentlich gültig und weise von Seiner Majestät gewesen wäre, daß er mit den ersten Nachrichten, die in das Publikum drangen über seine Krankheit, auch die Gutachten publiziert, welche das Publikum zu beruhigen geeignet waren. Da antwortete Seine Majestät: „Ja, Sie haben's gut gehabt, ich bin aber zwei Monate herumgegangen, ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder böseartig wäre.“ — Meine Herren, welch großartige Auffassung! Zwei Monate ist der Kaiser herumgegangen in der Ungewissheit, ob er den Keim eines tödlichen Übels in sich trüge oder nicht! Während dieser Zeit hat er immer seine kaiserlichen Pflichten erfüllt, und niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß ein solches Uebel den Kaiser bedrohte. Ich deutete dies auch in der Unterredung mit Seiner Majestät dahin an, daß ich sagte: „Und noch kurz vor der Operation haben Sie die bedeutungsvollen Zusammenkünfte mit dem Kaiser von Rußland gehabt!“ Da sagte der Kaiser ganz einfach wie ein Familienvater: „Nun ja, wenn's was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohn angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen.“ Meine Herren, in diesem Detail habe ich die Sache noch nie vor einer größeren Versammlung vorgetragen. — Auch auf dem Festmahle des Abg. v. d. n. e. f. e. n. h. a. u. s. e. gedachte der Präsident von Kröcher in seinem Kaisertraktat der Genesung des Kaisers: Ich weiß, daß es Befehl des Kaisers selbst war, alles zu sagen, wie es war. Wir haben uns dann gefreut, daß auch nicht eine Kleinigkeit zurückgeblieben ist. Bei der Landtagsöffnung haben wir uns durch die Stimme des Monarchen selbst überzeugt, daß alles gut geworden ist, und daß wir jetzt einen wirklich gesunden König an der Spitze unseres Landes haben.“
Der Zar brachte am Mittwoch auf dem Festmahle zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm einen Trinkpruch auf den deutschen Kaiser aus. An dem Festmahle nahm auch die Zarint teil, die völlig wiederhergestellt ist. Nach dem Festmahle empfing der Zar den deutschen Marineattaché Korvettenkapitän Hingke in Sondereaudiens, welcher auf Befehl des deutschen Kaisers einen Nachtrag zu den Schiffstabelle überreichte. Der Kaiser besprach die einzelnen Tabellen eingehend mit dem Marineattaché. — Die Friedensliebe des Zaren hat der deutsche Botschafter Graf Mvnsleben in Petersburg am Mittwoch auf dem Kaiserkommers des deutschen Vereins Palme in einer Festrede auf den Kaiser Nikolaus hervorgehoben. Graf Mvnsleben wies darauf hin, wie es dem unermüdeten Bestreben des Monarchen gelungen sei, im Frühjahr vorigen Jahres die vom Vulkan her drohenden Kriegsgewitter zu beschwören, so ohne dieselbe Friedensliebe sein Danktelegramm an Admiral Alexejew: „Wäge der Allmächtige mit Frieden und Wohlthat Rußland im neuen Jahre segnen.“ Kaiser Nikolaus habe in seinen Bestrebungen keinen überzeugteren und tatkraftigeren Bundesgenossen als Kaiser Wilhelm. „Wer, wie ich“, fuhr der Botschafter fort, „Zeuge sein durfte der jüngsten Begegnung in Wiesbaden, weiß, wie innig und vertrauensvoll die Beziehungen zwischen beiden Monarchen sind. Ihr herzlicher Gedankenaustausch hat erneut bewiesen, daß die alten traditionellen Beziehungen fortbestehen, und daß zwischen den beiden mächtigen Nachbarstaaten keine widerstreitenden Interessen vorhanden sind.“
Der Beisehung des Herzogs von Anhalt wird anstelle des Kronprinzen, der an einer starken Erkrankung leidet, dessen Bruder Prinz Eitel Friedrich

Bethommen. Über den neuen Herzog von Anhalt wird der „Frankf. Ztg.“ aus Dessau geschrieben: Kunststudien lag er in München ob, wo er oft weilte. Seit mehreren Jahren widmet er sich dem Theater, dessen eigentlicher Leiter er genannt werden kann. Er hat auch eifrig Musik getrieben und ist selbst als Komponist hervorgetreten. Ein Lied „Märzchnee“ (Text von Carmen Silba) ist veröffentlicht worden.

Reform des Strafprozesses. Es ist, trotz eifriger Bemühung ihre Aufgabe zu fördern, den Mitgliedern der Sachverständigenkommission zur Reform des Strafprozesses zur Zeit noch nicht möglich, abzusehen, wann die erste Lesung der zur Vorlage gebrachten Fragen zu Ende gelangen kann. Immerhin läßt sich an der Hoffnung festhalten, es werde gelingen, bis zum Herbst mit dem wichtigsten Teil der Beratungen fertig zu werden. Die zweite endgültige Lesung wird nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen, weil es sich in ihr wesentlich darum handeln wird, die in der ersten Lesung nur mit Vorbehalt und provisorisch vorgenommenen Bestimmungen zu wiederholen.

Schuppelsche Rekereien. Man wird wohl bald von einem „Fall Schuppel“ hören und lesen. Herr Schuppel hat es gewagt, im Wahlbereich für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis Ansichten über die Sozialpolitik auszusprechen, die bisher von der Sozialdemokratie niemals gebildet worden sind. Er hat sich nicht dazu verstehen wollen, die Politik der Agrarzölle zu verurteilen. Er hat wörtlich erklärt: „Es ist nicht wahr, daß diese Preise infolge der Zölle steigen sind. Die Agrarzölle sind Zölle, die mit Mühe und Not die alten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gehalten und die Landwirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt haben. Niemand ist durch die Agrarzölle bereichert worden, sie haben den Zusammenbruch der Landwirtschaft aufgehalten, können ihn aber nicht verhindern.“ Er hat gefragt: „Wenn unsere Landwirtschaft nicht wäre, wo bliebe die Industrie? Für sie sind doch die landlichen Bezirke ein gutes Abfallgebiet.“ Kurz, Herr Schuppel hat Rekereien angesprochen, zu denen wirklich Mut gehört. Er wendet sich sogar gegen die Behauptung, daß mit dem neuen Zolltarif nichts anfangen sei. Er findet, daß damit sehr viel angefangen werden kann. Die Konservativen werden sich die gute Gelegenheit, den Abg. Schuppel gegen seine Fraktion auszuspielen, selbstverständlich nicht entgehen lassen; sie wären auch Narren, wenn sie es täten. Begierig aber darf man darauf sein, ob es jetzt innerhalb der Sozialdemokratie selber einschlagen wird. In Dresden war Schuppel ganz merkwürdig geschont worden; jetzt scheint er erproben zu wollen, wie weit diese Duldung vorhalten soll! — Im Reichstage deutete gestern der sozialdemokratische Abg. Wurm an, daß Schuppel, falls der Bericht über seine Rede richtig sei, sich zu verantworten haben werde.

Die Kandidatur Korsantys. In der gestern in Posen stattgehabten Versammlung der Delegierten zum polnischen Provinzialwahlkomitee wurde der Reichstagsabgeordnete Korsantys als Landtagskandidat für den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen mit 5 gegen 3 Stimmen aufgestellt. An der Abstimmung hatten sich, wie der „Drendown“ berichtet, nur die Delegierten der drei in Frage kommenden Kreise und die Mitglieder des Provinzialwahlkomitees zu beteiligen.

Für die Reichstagswahl in Schleswig-Schmalen. In der Termin jetzt amtlich schon auf den 15. Februar festgesetzt worden.

Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich. Wie der deutsche Botschafter Fürst Radolin am Mittwoch in Paris auf dem Bankett der deutschen Kolonie in seinem Kailertloft hervorhob, in kommerzieller und politischer Hinsicht die allerbesten.

Der König der Belgier stattete am Mittwoch dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Am gestrigen Donnerstag besuchte er die Museen und das Zeughaus. Abends 9 Uhr 50 Min. ist der König abgereist. Der Kaiser geleitete den König zur Bahn und verabschiedete sich herzlich von ihm.

Der Aufstand der Herero. Der Kommandant des „Gabi“ meldet aus Swakopmund von gestern: Lage unverändert. Nach telegraphischer Mitteilung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt ist dort über die gefährliche Lage und angeblichen Greuel in dem Gebiet von Keetmanshoop nichts bekannt. Die englischen Nachrichten werden für ungläubig gehalten. Nach einem in Kapstadt vorliegenden Telegramm des Führers der 3. Feldkompanie, Hauptmann Kopp, dauert der Waffenstillstand mit den Bondelworts fort und sollten Verhandlungen beginnen. Gefechte haben nicht stattgefunden, und es ist die deutsche Truppenmacht am Oranje dem Feinde überlegen.

Mit Bezug auf Auslassungen der Tagespresse gegen den Pferdebezug aus Argentinien schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das Gouvernement hatte sich bereits vor Monaten mit dem Generalkonsulat in Buenos Aires wegen Beschaffung argentinischer Pferde und Maulthiere in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen waren bereits vor Ausbruch des Aufstandes abgeschlossen, es bedurfte nur mehr der endgültigen Bestellung. Die ungünstigen Erfahrungen, die man vor einigen Jahren mit argentinischen Pferden in Südwestsafrika gemacht, blieben keineswegs unberücksichtigt. Nach eingehender Prüfung sind die ungünstigen Erfahrungen nicht auf die Beschaffenheit der Pferde, sondern auf unrichtige Auswahl beim Ankauf zurückzuführen. Das argentinische Pferd, namentlich aus Gebirgslandschaften, wird vom Gouvernement für Südwestsafrika als sehr geeignet betrachtet.

Der Bundesrat überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Schutz von Erfindungen, Marken und Warenzeichen auf Ausstellungen dem zuständigen Ausschusse. Zugestimmt wurde dem Ausschussbericht über den Antrag Sessens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Entschädigung von Personen, die unverschuldet Strafe oder Unterdrückung erlitten haben, ferner dem Ausschussbericht über a) den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betreffend die Befähigung gemeingefährlicher Krankeiten vom 30. Juni 1900 und b) die Vorlage, betreffend die Änderung des § 20 Abs. 2 der Eisenbahn-Verkehrsordnung hinsichtlich der Beförderung von Personen, die an Infektionskrankheiten leiden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte gestern u. a. die Wahlen der Abg. Graf Ballestrem und Sieg (nat.-lib.) für gültig. Bei der Wahl des Abg. Barbed (frei. Wp.) (Fürth-Erlangen) wurde Beweiserhebung durch Einforderung der für den agrarischen Kandidaten abgegebenen, im Format den Bestimmungen des Wahlrechts nicht entsprechenden Stimmzettel beschlossen.

Im Herrenhause wird die nächste Sitzung voraussichtlich Donnerstag, 11. Februar abgehalten werden.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses rief gestern bei Beratung des Fortsetzungsetats ein Antrag, den Fortassejoren eine über 6 Jahre hinausgehende diätarische Beschäftigung auf das Dienstalter anzurechnen, eine längere Diskussion hervor. Begründet wurde der Antrag mit den schlechten Anstellungsverhältnissen der Fortassejoren, die jetzt erst nach 12jähriger Dienstzeit zur Anstellung gelangen. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten nach einer gewissen Zeit — etwa 6 Jahren — den Fortassejoren ebenso wie den Baumeistern die Vorteile der Pensionsberechtigung und der Reliktenversorgung zu teil werden. In letzterer Hinsicht wird von der Regierung mitgeteilt, daß diese Frage erledigt sei, da demnächst eine Bestimmung, wie sie für die Baumeister im Eisenbahnministerium getroffen sei, auch für die Fortassejoren erlassen werden würde. Mit Rücksicht auf diese Erklärung der Regierung wurde der Antrag abgelehnt.

Dem Reichstage ist heute eine neue Denkschrift, betreffend die Entwicklung des Kaufmannsgebietes, zugegangen. Sie umfaßt die Zeit vom Oktober 1902 bis Oktober 1903, indessen sind auch die nachträglichen wichtigeren Ereignisse, insbesondere die Fortschritte im Eisenbahnbau, bis zum Ende des Jahres 1903 bereits berücksichtigt, so daß die Denkschrift ein anschauliches Bild von den Verhältnissen in unserer ostasiatischen Kolonie bietet. Der Denkschrift sind auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von Lichtbildern beigelegt, die einen Einblick in die rasche bauliche Entwicklung des jungen deutschen Hafenplatzes gewähren. Eine Karte von Tientsin und seiner Umgebung schließt die Denkschrift ab. Der vorliegende Jahresbericht ist wie seine Vorgänger sorgfältig und kritisch gehalten und sucht nach Möglichkeit genaue Angaben über die verschiedenen Zweige der kolonialen Entwicklung durch Ziffern und Daten zu geben. Der Gesamteindruck, den der Bericht hervorruft, ist der eines erfreulichen Fortschritts der Kolonie.

Die „Völn. Volksztg.“ erfährt aus Rom, die Veröffentlichung einer päpstlichen Rundgebung gegen das Votumrecht sei vorüberhand ausgefallen.

Wie der „Times“ aus Wellington (Neuseeland) berichtet wird, legt der Ministerpräsident Seddon, unterstützt von Handelskreisen, seine Bemühungen fort, die Vermengung von Chinesen in Südafrika zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Der Königlich Hof legt heute für den Herzog von Anhalt auf acht Tage Trauer an.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand gestern beim Reichskanzler und der Gräfin v. Bülow ein Diner von etwa 100 Gedeckten statt. Einladungen ergingen an die Mitglieder des diplomatischen Korps, die höheren Beamten des Auswärtigen Amtes u. a. Der Dozent des diplomatischen Korps, Botschafter Ranga, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte mit einem Toast auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter geladen waren.

Der Großherzog von Baden empfing heute vormittag den Reichskanzler Grafen v. Bülow in Audienz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Woff. Zeitung“ beharrt bei ihrer Nachricht, der Kolonialdirektor Dr. Stübli habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Nachricht ist trotzdem mit allem Vorbehalt unbestätigt.

Schwern i. Mecklenb., 28. Januar. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute vormittag hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Dem hiesigen Polizeipräsidenten Jernh. v. Wöhring ist der erbetene Abschied bewilligt worden.

Gera, 28. Januar. Die „Geraer Zeitung“ meldet: Der Erbprinz ist an Diphtheritis erkrankt. Nachdem sofort eine Zwangsimpfung mit Diphtherieheiserum vorgenommen war, bietet der Zustand des Erbprinzen keinen Anlaß zu irgendwelchen ernstlichen Besorgnissen.

Freiburg, 28. Januar. Der ehemalige Landtagsabgeordnete und langjährige Führer der badischen Nationalliberalen Pfeifer ist heute infolge eines Herzleidens gestorben.

München, 27. Januar. Das Staatsministerium des Innern weist in einer Entschließung vom gestrigen Tage an den hiesigen Magistrat auf das Sinken der Schweinepreise auf dem hiesigen Schlachtviehmarkt hin, während die Preise für Schweinefleisch dieser Abwärtsbewegung nicht gefolgt seien. Im Interesse des konsumierenden Publikums werde dem Magistrat dringend empfohlen, auf die Metzger mit möglichstem Nachdruck einzuwirken, daß sie baldigt die Preise für Schweinefleisch ermäßigen. Sollten die Metzger diesem Ansinnen nicht nachkommen, so würde reichlich zu erwägen sein, ob nicht in anderer Weise Abhilfe geschaffen werden könnte, wie z. B. durch Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen der Konsumenten oder durch Schaffung begünstigter Konkurrenzunternehmen und dergleichen.

München, 27. Januar. Der Prinzregent hat den beiden seinen Namen führenden bairischen Feldartillerie-Regimentern (dem 1. und 7.) je 15 000 Mk. zugewiesen, deren Zinsen, wie die früheren Zuwendungen in gleicher Höhe teils zu gemeinnützigen, dem Offizierkorps dienenden Einrichtungen, teils zu Zulagen für Unteroffiziere verwendet werden sollen. Außerdem überwies der Prinzregent dem 7. Feldartillerie-Regiment weitere 4000 Mk. zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Unteroffiziere; dem 1. Feldartillerie-Regiment hat der Regent bereits im Jahre 1864 eine ähnliche Zuwendung gemacht.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 27. Januar. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm heute das Marinebudget an. Im Laufe der Debatte erklärte der Marinekommandant Admiral v. Spaun auf verschiedene Anfragen, für die Frage, ob für die zukünftigen Marinegeschütze Bronze angewendet werden könnte, sei wichtig, daß die gegenwärtigen Stahlgeschütze durchweg Keilverschlüsse besitzen, während für die Bronzegeschütze eine andere Verschlussart systemiert werden müßte; auch spiele das Gewicht eine große Rolle. Die Frage der Bestimmung und der Dimensionen der neu zu erbauenden Kriegsschiffe könne noch nicht beantwortet werden. Die Regierung verfolge die Versuche mit drahtloser Telegraphie sowie die Frage der Unterseeboote mit größter Aufmerksamkeit; die letztere Frage sei jedoch noch nicht spruchreif. Der Berichterstatter betonte, daß die Lieferungen aus dem Ausland in einem erfreulichen Rückgange begriffen seien. Während früher ausschließlich Kruppische Geschütze bezogen worden seien, würden jetzt auch die großen Marinegeschütze von der inländischen Firma Stoda geliefert.

Budapest, 28. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, es sei offenbar, daß die Obstruktion, die auf ein kleines Häufchen zusammengeschmolzen war, Zuzug durch solche Mitglieder des Hauses erhalten habe, die die Obstruktion im geheimen unterstützen. Die Regierung müsse dies in Betracht ziehen und die sich daraus für sie ergebenden Pflichten erfüllen. (Beifall rechts.) Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß die Lösung der schwebenden Militärfragen in befriedigender Weise gelungen sei und daß die Regierung nach wie vor fest entschlossen sei, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln diejenige Politik zum Siege zu führen, welche durch die heftigsten Interessen der Nation geboten sei. (Lebhafte Beifall rechts.) Diesen Interessen werde nicht durch eine parlamentarische Anarchie gedient, welche durch die gegenwärtige Geschäftsordnung ungemein begünstigt werde. Er hoffe, daß die notwendige Änderung der Geschäftsordnung nicht nur von der Regierungspartei, sondern von allen denen werde unterstützt werden, denen die Sache der Verfassung und des Parlamentarismus am Herzen liege. Inbeh beachtliche er nicht, die Anwendung scharfer Mittel zu beschleunigen, vielmehr eine solche nur in Anspruch zu nehmen, wenn alle anderen Mittel erschöpft seien. Die Regierung besitze die Zustimmung und Ermächtigung der Krone zu allen ihr erforderlich erscheinenden Schritten. Redner rief dann an die Obstruktionisten den dringenden Appell, wenigstens das Rekrutenkontingent schleunigst zu bewilligen, weil andernfalls tausende von Familien der Erbschaftssteuer in die bittere Bedrängnis gestürzt würden. Der Obstruktion werde ja bei der Beratung anderer Vorlagen noch genügende Gelegenheit geboten, den Kampf gegen das Kabinett fortzusetzen. Dieser Kampf könne auch nach Bewilligung des Rekrutenkontingents mit größter Schärfe wieder aufgenommen werden, die Regierung werde ihm stets im Bewußtsein, ein heilige und gerechte Sache zu vertreten, die Spitze bieten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Der Senat genehmigte mit 238 gegen 39 Stimmen den Gesetzentwurf betr. Aufhebung der Stellenvermittlungsbureaus; die Aufhebung wird jedoch in das Belieben der Gemeinderäte gestellt.

Der Präsident des Kassationshofes hat den Rat Boyer zum Referenten über die Drehfus-Angelegenheit bestimmt.

Vor dem Verurteilungsgericht sollte heute die Klage des Bankiers Cottau gegen die Summe von 100 Millionen Verurteilung verhandelt werden. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, da Theresie Humbert sich krank gemeldet und Frederic Humbert sein Erscheinen verweigert hat.

Paris, 27. Januar. Marineminister Pelletan, der als Deputierter ein eifriger Verfechter der Eisenbahnverstaatlichung gewesen ist, hat einem Berichterstatter erklärt, daß er von der vorgestrichenen Rede des Finanzministers Rouvier sehr überrascht worden sei, und daß er, falls Rouvier von der Mehrheit des Ministeriums ermächtigt worden wäre, eine solche Sprache zu führen, aus dem Kabinett ausgetreten wäre. Die Erklärung, die der Arbeitsminister am Schluß der Verhandlung abgegeben habe, und der Umstand, daß Rouvier sorgfältig vermieden habe, daß er im Namen des Ministeriums spreche, lasse ihn annehmen, daß die Worte des Finanzministers der Ausdruck seiner persönlichen Meinung gewesen seien.

Spanien.

Madrid, 28. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Es wird angenommen, daß nach Schluß der Kammerdebatte über die Ernennung von Novalba zum Erzbischof von Valencia eine teilweise Ministerkrisis ausbrechen werde.

Italien.

Rom, 28. Januar. Die Deputiertenkammer widmete die heutige Sitzung dem Gedächtnis Zanardelli. Es wurde beschlossen, die Büste Zanardellis im Gebäude der Deputiertenkammer aufzustellen, einen Bronzefranz auf seinem Grab niederlegen zu lassen, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben und alle heute in der Kammer gehaltenen Gedächtnisreden zu veröffentlichen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Januar. Die Synode des ökonomischen Patriarchats wählte den Archimandriten Sebastian, der jerbischer Nationalität ist, zum Metropolitan von Uskiub.

Konstantinopel, 27. Januar. (Wiener Korrespondenzbureau.) Die von Sofia aus verbreitete Nachricht von größeren Ansammlungen türkischer Truppen, ist unzutreffend. Infolge Aufstehens von Vanden sind kürzlich zwei Bataillone nach Kotschana beordert und in anderen Orten die dort liegenden Truppenabteilungen mäßig verstärkt worden. — Infolge Beschwerden der Konsuln in Monastir über unrechtmäßige Verhaftungen, Mißbräuche bei der Erhebung des Zehnten und der Verteilung der

Unterstützungsgelder an Notleidende sowie im gerichtlichen Verfahren haben die beiden Zivilagenten entsprechende Schritte beim Generalinspektor Hilmi Pascha unternommen. — Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Saloniki mit dem Generalinspektor Hilmi Pascha, in welcher dieser ausführte, das Reformprogramm vom Februar 1903 sei in allen Teilen bereits ausgeführt. Was die Militärreformpunkte betreffe, so sei ein Teil derselben gleichfalls schon durchgeführt oder in der Durchführung begriffen. Die Meinung, daß die Militärreform Reformnote acceptiert worden sei, um nicht ausgeführt zu werden, sei falsch. Hilmi Pascha drückte seine Freude aus über die Anwesenheit der Zivilagenten, die authentische Zeugen der Arbeit der Türkei sein würden. Der Sultan wolle ein starkes, ruhiges Mazedonien, die Reformen würden daher mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden.

Schweden.

Stockholm, 28. Januar. Bei seinem gestrigen Besuche auf der deutschen Gesandtschaft gab König Oskar nochmals seinem Danke für die großherzige Hilfsleistung des Kaisers Wilhelm in Mafesund Ausdruck. Der Monarch beauftragte den deutschen Gesandten, seinem Souverän zu melden, daß es dem Könige besondere Freude bereite, den neu gegründeten Orden vom Nordwestlichen Löwen dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtstag zu verleihen. Kaiser Wilhelm sei der erste auswärtige Inhaber dieses Ordens. Auch der Kronprinz von Schweden und Norwegen besuchte persönlich den deutschen Gesandten und beauftragte ihn mit der Übermittlung seiner Geburtstagswünsche an Kaiser Wilhelm.

Großbritannien.

London, 27. Januar. Bei dem am 9. Februar stattfindenden Kapitel des Gosenbandordens wird der König dem Vernehmen nach den König von Württemberg zum Ehrenritter des Ordens ernennen. — Der infanto hier weilende Großherzog von Hessen begab sich heute nach Windsor zum Besuche des Königs.

Asien.

Tiflis, 28. Januar. Von unterrichteter Seite verlautet, daß in diesen Tagen vom Schah eine Verfügung erlassen wurde, durch welche zum 9. n. Mts. die Gouverneure der persischen Provinzen, der Thronfolger Wohammed Ali Mirza und der jetzige Generalgouverneur von Herbadshan Emir Mirza nach Teheran berufen werden.

Bunte Chronik.

Der Tochter des Fürsten Paul Metternich, Prinzessin Pauline, wurde nach Wiener Blättermeldungen der Zutritt zu allen Festlichkeiten am Wiener Hof entzogen. Die Prinzessin Pauline wurde in letzter Zeit vielfach mit Scheidungsabsichten des Herzogs von Orleans in Verbindung gebracht.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Bruchhausen gemeldet wird, schaute während eines Fadelzuges die Ferkel eines Mergewagens und raffen in eine Kinderstube hinein; zahlreiche Kinder wurden schwer verletzt, eines wurde getötet. Der Wagenführer wurde verhaftet.

Montreal, 28. Januar. In Kanada herrscht ein außerordentlich kaltes Wetter, wie ein solches von gleich langer Dauer seit 30 Jahren nicht bekannt ist. Gleichzeitig ist viel Schnee gefallen, der zwar als Schutzdecke des Bodens für die nächste Ernte sehr vorteilhaft ist, aber eine ganz bedeutende Erhöhung der Betriebskosten der Eisenbahnen im ganzen Lande zur Folge hat.

Nach Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Darmstadt ist heute Mittag die Gemeindegemeinschaft Agnes als fünftes Opfer der Vergiftung im Elisabethstift gestorben. Laut Meldung der „Darmstädter Zeitung“ beläuft sich die Gesamtzahl der an Vergiftungserscheinungen erkrankten Besucherinnen der Kochschule des Alice-Frauenvereins auf 16. Mit der wissenschaftlichen Untersuchung des mutmaßlichen Krankheitsreizers sind die Professoren Gaffky und Voström betraut worden.

Hamburg, 28. Januar. Der Schnellpostdampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie ist auf seiner ersten Reise zwischen New York und Italien heute Vormittag 8 Uhr in Neapel angelangt. Derselbe legte die 4300 Seemeilen betragende Distanz in 7 Tagen 19 Stunden zurück und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 23 Meilen. Die Reise ist um etwa 2 Tage kürzer als die bisherige schnellste Reise auf dieser Route. Gestern Abend fand an Bord eine Feier des Geburtstages des Kaisers statt, bei welcher der frühere Gouverneur von New York Mr. Seth Low eine Rede auf den Kaiser hielt, die begeisterte Aufnahme unter allen Passagieren fand. Dem Kapitän wurde eine Adresse überreicht, in welcher die Passagiere ihrem Dank und ihrer Bewunderung Ausdruck gaben über die großartigen Leistungen des Schiffes auf dieser epochenmachenden Reise.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über die Lage in Mafesund: Die deutschen Hilfsdampfer werden von Hilfsbedürftigen aller Klassen in Anspruch genommen. Die Vorräte der „Phönix“ reichen zur täglichen Verpflegung von 4000 Menschen auf 20 Tage, der Kreuzer „Prinz Heinrich“ beherbergt nachts 70 Obdachlose. Nirgends ist dumpfe Verzweiflung herrschend, sondern es herrscht bereits hoffnungsvolle Stimmung. Das Telegramm des Kaisers trug viel zur Aufrechterhaltung des Mutes bei. Der Bürgermeister verlas es während des Brandes vor der obdachlosen Menge, die unter rauchenden Trümmern ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Am Geburtstag des Kaisers liehen die Einwohner der Stadt durch den Bürgermeister dem Kommandanten des „Prinz Heinrich“ Heil und Glück für den Kaiser auszusprechen. Heute ganz ohne Obdach sind nicht mehr vorhanden. Von 13 000 Einwohnern sind 7000 in benachbarte Orte gegangen. Der Schaden am Nationalvermögen wird auf 17 Millionen Kronen geschätzt. Der Flügeladjutant des Kaisers Fregattenkapitän Grumme überwies mehrere tausend Kronen für Handwerkszeug.

Kaisers Geburtstag in Stadt und Land.

Über die Veranstaltungen aus Anlaß des Kaisers Geburtstages bringen wir heute noch einige Nachrichten und insbesondere noch eine ganze Anzahl von kurzen Berichten aus der Provinz, welche wir zum Teil aus Raumangel gestern zurückhielten, die andererseits aber erst heute hier eingingen.

Bezüglich den Absperrungsmaßregeln bei der Parade wird uns mitgeteilt, daß die auf dem Platz erschienene Gendarmerie nach dieser Richtung keinen Auftrag hatte und an der Absperrung nicht beteiligt war.

In der lateinlosen Realschule fand ebenfalls ein Festakt statt, bestehend aus Gefängen und Deklamationen. Nach der Festrede, welche Dr. Liman hielt, erfolgte die Übergabe einer Prämie an den besten Schüler der Anstalt. — Auch für die Volksschule fand eine Feier statt, bei der Lehrer Kienig die Ansprache hielt.

Der Verein der Zivilübernehmer hatte bei Dwardowski gleichfalls ein Festessen veranstaltet, bei dem Regierungsekretär Wyllo den Kaiserhock ausbrachte.

Auch das hiesige Bezirkskommando hatte eine wohlgeordnete Feier veranstaltet.

Nachmittags vereinigten sich die Unteroffiziere zu einem Festessen, während abends im Dammannschen Saale die eigentliche Feier stattfand, zu der sich außer den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Bezirkskommandos auch zahlreiche Gäste eingeladen hatten. Das Programm der Feier bot in reicher Abwechslung Konzertmusik, Vorträge und Theateraufführungen, während dem Schluß das übliche Tanzkränzchen bildete. Bei der Kaffeepause brachte der Bezirkskommandeur das Kaiserhoch aus.

Die Schützenkompanie des Landwehrvereins nahm zunächst in Schützenuniform an der Parade teil, worauf ein Prämienfestessen stattfand. Die Preise, vier Medaillen, erhielten die Kameraden Widonski, Hume, Garbe und Neubauer.

In unserem Vorort Schönhausen fanden ebenfalls die üblichen Schulfeiern in den festlich geschmückten Klassenzimmern statt. Schulrat Paier wohnte der Feier bei und richtete im Anschluß daran eine Ansprache an die Kinder. Am Sonntag findet im Südländchen Lokal eine Nachfeier statt, bestehend aus Konzert, Aufführungen und Tanz.

Für die Gemeinde Prinsenthal fand gestern Abend eine Feier in Form eines Unterhaltungsabends in Kleineris Hörsalzen statt, den Hauptlehrer Lindt veranstaltet hatte. Die Schulführer führten Chorgesänge und Festspiele auf und der Verein Kaiserreu sang ebenfalls mehrere mit Beifall aufgenommene Chöre, worauf noch die Aufführung des Einakters „Mein Kaiser war dabei“ folgte. Bezüglich des am Dienstag stattgehabten Zapfenstreichs in Prinsenthal sei an dieser Stelle noch nachgetragen, daß sich an demselben außer den schon genannten Vereinen auch die Schützenkompanie des Landwehrvereins Schleißenau beteiligte. Die meisten Häuser waren, auf die Aufforderung des Gemeindevorstandes hin, prächtig illuminiert; auch wurde der Zug an zahlreichen Stellen durch Abbrennen von bengalischen Fackeln und Feuerwerk begrüßt.

Der Schützenverein Prinsenthal-Schleißenau-Bromberg feierte am 26. d. M. den Kaisersgeburtstag durch ein Festdiner. Das vom Verein gestiftete Kaisersgeburtstagsfest erhielt als bester Schütze der Vorherrscher Kamerad Polarszewski und die vom Kameraden Bruno Mener gestiftete wertvolle Ehrengabe Kamerad S. Silber. Die Kameraden vereinigten sich alsdann bis zum Beginn des Zapfenstreichs im Schießsaal zu einem gemütlichen Beisammensein.

Über die Veranstaltungen in der Provinz liegen uns folgende Berichte vor:

R. Schulz. Kaisersgeburtstag wurde in den Schulen durch Festakte gefeiert. Bei U. Krüger fand ein Festessen statt, an dem sich 41 Personen beteiligten. Herr Distriktskommissar Dobbertin hielt die Festrede. Abends fand ein Umzug und darauf ein Ball des Kriegervereins statt. Der Gesangsverein und der Turnverein veranstalteten Kommerze.

g. Wiris. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers fand auf Einladung des Landrats Grafen von Wartensleben von hier im Marquasschen Saale hier selbst ein Festessen statt, an dem sich ca. 60 Herren aus der Stadt und vom Lande beteiligten. Die Festrede hielt der Landrat Graf Wartensleben. Der hiesige Kriegerverein feierte den Geburtstag des Kaisers nächsten Sonntag.

r. Wiffel. Des Kaisers Geburtstag ist dieses Jahr in der üblichen Weise gefeiert worden. In den Schulen fanden Festakte statt, in den Kirchen Festgottesdienste. Nachmittags um 2 Uhr fanden sich etwa 35 Herren zu einem Festessen in Segalls Hotel zusammen, bei dem Bürgermeister Severin die Kaiserrede hielt; der Schützenverein hielt gegen Abend Umzug durch die Stadt und veranstaltete dann ein Tanzkränzchen. Der Kriegerverein feiert erst am Sonntag.

ok Wittow. Am gestrigen Geburtstage des Kaisers fanden in allen hiesigen Schulen Festakte statt. Im deutschen Kaufhaus wurde ein Diner veranstaltet, an dem sich 85 Personen beteiligten. Anstelle des erkrankten Landrats hielt Amtsrichter Schramm die Festrede. Abends veranstalteten der Kriegerverein und die Feuerwehr einen Fackelzug, an dem sich ein Tanzkränzchen im Deutschen Kaufhaus angeschlossen.

is Parsch. Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern in der hiesigen Stadtschule in üblicher Weise gefeiert. Die evangelischen Schüler und Vereine gingen geschlossen um 11 Uhr zum Festgottesdienst. Der Kriegerverein hielt darnach einen Kommerz im Vereinslokal ab. Um 1/3 Uhr fand ein Festessen in Steinbergs Hotel statt, an dem 42 Herren teilnahmen. Kreischulinspektor Kempp hielt die von echtem patriotischem Geiste durchwehte Festrede. In der Stadt hatten viele Häuser geflaggt und am Abend fast ausnahmslos illuminiert.

H. Erwin. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier in Kirche und Schulen festlich begangen. Im Degenerischen Saale fand ein Festessen statt, an welchem sich 40 Personen beteiligten. Pastor Mangelsdorf hielt die Festrede und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends war die Stadt illuminiert.

N. Jnin. Der gestrige Geburtstag des Kaisers wurde hier in feierlicher Weise begangen. Am Abend zuvor fand ein vom hiesigen Kriegerverein veranstalteter Zapfenstreich statt. Weitere Feierlichkeiten wurden dann im großen Saale des Fehlbüchlers Hotels „Deutsches Haus“ abgehalten. Gefeiert waren fast alle Häuser mit Fahnen geschmückt. Um 9 Uhr begannen die Feierlichkeiten in den verschiedenen Schulen, woran sich um 11 Uhr der Gottesdienst in der evangelischen Kirche schloß. Abends waren fast alle Gebäude hell erleuchtet.

b. Pafsch. 28. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers fanden in sämtlichen Schulen Feierlichkeiten statt. Der Landwehrverein begab sich um 10 1/2 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Gottesdienst in die evangelische Kirche. Nachmittags fand im Hotel Feinich ein Festessen statt, an dem sich zahlreiche Herren beteiligten und bei welchem Bürgermeister Krenz das Kaiserhoch ausbrachte.

3. Strelow. 27. Januar. Kaisersgeburtstag wurde hier in allen Schulen durch Gesang und Ansprachen gefeiert. Der Landwehrverein, welcher gestern Abend einen Fackelzug und ein Tanzkränzchen veranstaltet hatte, unternahm heute einen Kirchengang. Um 2 Uhr fand im Hotel zur Stadt Bosen ein Festessen von ca. 100 Gedecken statt. Landrat Hausleitner hielt die Festrede.

G. Margonin. Am heutigen Geburtstage des Kaisers fanden in allen hiesigen Schulen Festakte und in den Kirchen Festgottesdienste statt. Um 2 Uhr vereinigten sich die Bürger zu einem Festessen. Abends veranstalteten der Kriegerverein und die Schützengilde einen Fackelzug, an dem sich ein Ball angeschlossen.

K. Wrottschen. 27. Januar. Unsere Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Abends hatten fast sämtliche Bewohner unserer Stadt illuminiert. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete sich vormittags um 10 1/2 Uhr im Vereinslokal, am Gottesdienst in der evangelischen Kirche teilzunehmen. Nach beendetem Gottesdienste um 1/2 12 Uhr begann die Feier in der Schule. Um 1 Uhr nachmittags wurde ein Festessen in der Restauration A. Maack und um 3 Uhr wurde ein solches im Hotel Nicolai gegeben. Abends um 1/7 7 Uhr machte der Kriegerverein einen Durchmarsch durch die Stadt. Vor dem Hotel Nicolai wurde Halt gemacht und der Vorsitzende des Kriegervereins, Bürgermeister Klatau, hielt eine martige Festrede, welche mit einem donnernden Kaiserhoch schloß.

—Tremessen. Die Illumination ist heute auch von Seiten der polnischen Bevölkerung eine allgemeine. Im Gymnasium hielt Oberlehrer Holzheim, in der staatlichen Fortbildungsschule, in der 8 Schüler durch Prämien ausgezeichnet wurden, der Leiter Kantor Weber die Festrede. Im Victoria-Hotel fand ein Festessen statt. Der Landwehrverein feierte gestern Abend und hatte heute feierlichen Kirchengang. — Soeben brennt bei Beginn der Illumination der Baronsche Eischuppen.

—Garnikan. Die Kaisersgeburtstagsfeier eröffnete hier der Landwehrverein am 26. d. Mts. Abends durch Theater, lebende Bilder und Tanz im Krampischen Saale. Am 27. d. Mts. früh fanden in den Schulen Festakte statt, der Landwehrverein trat zur Kirchenparade an. Nachmittags wurden in Wilkens Hotel und im Schützenhause Festessen abgehalten. Die Beamten und Arbeiter der Wasserbauinspektion feierten abends im Krampischen Saal. Die Bürgergesellschaft hatte reich geflaggt und mit Eintritt der Dunkelheit in den Verkehrsstraßen illuminiert.

x. Wsch. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hier festlich begangen. In sämtlichen Schulen fanden Schulfeiern statt. Der Kriegerverein beging seine Feier im Vereinslokal Hotel Deutsches Haus durch Festessen, Theater und Tanz. Auf den die Stadt umgebenden Bergen brannten Freudenfeuer. Die Stadt war prächtig illuminiert.

m. Dornick. 27. Januar. Kaisersgeburtstag wurde auch in unserer Stadt in echt patriotischer Weise gefeiert. Am Vormittag fanden Schulfeierlichkeiten und Festgottesdienste statt. Nachmittags versammelten sich etwa 70 Herren im Festessen Hotel zu einem Festessen, während am Abend der Kriegerverein im Schönen Saale eine Feier des Geburtstages des obersten Kriegsherrn veranstaltete.

E. Posen. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier seitens der Bevölkerung in überaus festlicher Weise begangen. Am Vorabend fand der große Zapfenstreich und heute früh das große Wecken statt. Im Laufe des Vormittags hielten sämtliche Lehranstalten Festakte ab. Dem Festakte der Akademie um 1 Uhr, im Lichtsaal des Kaiser Friedrich-Museums wohnten außer zahlreichen Hören und Hörerinnen der kommandierende General v. Stülpnagel und Oberpräsident v. Baldo bei. Nach einem Chor vom Verein deutscher Sängere unter Leitung des Professors Hennig hielt der Dozent der Akademie für Geschichte, Prof. Weber, die Festrede über „Das Verhältnis Deutschlands zu England“. Um 1 1/2 Uhr fand auf dem Wilhelmplatz vor dem kommandierenden General v. Stülpnagel die große Parade über die Garnison statt. Am Festessen der Behörden im Zoologischen Garten, nachmittags 4 Uhr, beteiligten sich über 400 Personen; am Festessen der städtischen Behörden und Bürgergesellschaft bei Wplius nahmen 120 Personen teil. Kleinere Festessen hielten die Bürgervereine in St. Lazarus und Wilba und auch die schon über 600 Mitglieder zählende Schützengilde ab. Abends waren die meisten Häuser der Stadt glänzend illuminiert. Polnische Geschäfte und Hauswirte hatten ebenfalls vielfach erleuchtet.

ll. Thorn. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde am Vorabend durch einen großen Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps und Spiel-Leuten der Garnison und am Tage selbst durch Glockengeläute, Chorablagen vom Rathaus und großes Wecken eingeleitet. Nach den Festakten in den Schulen und den Festgottesdiensten in der evangelischen Garnisonkirche und der katholischen Jakobskirche fand um 12 Uhr auf dem Plage neben der Garnisonkirche eine Parade der ganzen Garnison statt, an welcher auch die Kriegervereine Thorn und Podgorz und der Landwehrverein Thorn teilnahmen. Die meisten Häuser der Stadt hatten Flaggenschmuck angelegt und viele am Abend prächtig illuminiert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Januar.

Ein kleiner Temperatursturz ist wieder einmal zu verzeichnen. Nachdem vorgestern und gestern die Quecksilberfäule sich etwas über den Nullpunkt erhob, wurden heute früh 6 Grad Kälte verzeichnet. Neiz auf den Dächern und Feldern und Eisblumen an den Fenstern sind wieder die äußeren Zeichen der frisch und schnell aufgetretenen Kälte, und wer auf die falsche Wettertheorie etwas hält, wird darauf verweisen, daß wir dicht vor dem Mondwechsel stehen — am 1. Februar haben wir Vollmond. Auf der Brahe treibt übrigens seit heute vormittag Grundeis.

Die Handwerkerbank zu Bromberg, E. G. m. b. H., hielt gestern bei Dammann ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Bericht für das Geschäftsjahr 1903/04. Danach hat das verfloffene Geschäftsjahr, und zwar das 5. der Handwerkerbank (früher hieß sie „Krieger-Vorschußverein“) eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des hiesigen Handwerkerstandes nicht erkennen lassen. Säumige Mieten und Forderungszahlungen sowie der Rückgang guter gesicherter Kreditansprüche lassen auf einen lauen, schleppenden Geschäftsgang im Handwerk schließen. Trotzdem gelang es nicht allein, die Höhe des vorjährigen Geschäftsergebnisses zu behaupten, sondern man kann sogar eine erfreuliche Steigerung im Geschäftsgange, den Geschäftsanteilen und Spareinlagen sowie dem Reservefonds und der Betriebsrücklage verzeichnen. Schließlich hebt der Bericht hervor, daß der glatte gleichmäßige Geschäftsgang eine Änderung des Zinsfußes im verfloffenen Geschäftsjahre nicht notwendig machte und daß die Genossenschaft in der Lage ist, eine Dividende von 5 Prozent zu gewähren. — Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar v. J. 210, ausgenommen sind im Laufe des Jahres 25, ausgeschieden sind freiwillig 6, durch Tod 3, so daß am 1. Januar d. J. 226 Genossen verblieben. Die Gesamtsumme betrug ultimo 1903 135 600 M. — Dem Vorstände und Aufsichtsrat wurde Entlastung, einstimmig und demnächst in den Aufsichtsrat Bädermeister Hermann Senfent gewährt.

Concordia. Der Verwandlungskünstler Karl Braun hat am heutigen Freitag sein Benefiz, worauf wir an dieser Stelle hinweisen.

Die Bromberger Turnerschaft, bestehend aus den hiesigen Turnvereinen Männer-Turnverein, Turnklub, Turnverein Zahn und Turnverein Friesen sowie dem Schleißenauer Männer-Turnverein vereinigt sich heute, Freitag, abends 1/2 9 Uhr, im Kleinerischen Saale (Schleißenau) zu einer gemeinsamen Kaisersgeburtstagsfeier, zu welcher jeder deutsche Mann und Jüngling Zutritt hat.

Von der Provinzialynode. Nachdem der bisherige Präses der Posenischen Provinzialynode, Provinzialschul- und Geheimer Regierungsrat D. Polke verstorben ist, hat dem „Pos. Tagebl.“ zufolge der Vorstand der Provinzialynode den Superintendenten Vic. theol. Saran in Bromberg zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

Die neue Gehaltsordnung für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen stand gestern als erster Punkt auf der Tagesordnung der Stadtherordnetenversammlung. Die Vorlage wurde mit einigen ganz geringsfügigen Änderungen angenommen. Das Höchstgehalt erhöht sich danach für Volksschullehrer von 3090 auf 3550 Mark, für Lehrerinnen von 1800 auf 2325 Mark. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht in der heutigen Nummer.

Der Naturheilverein veranstaltet am Sonntag, 31. d. Mts., einen Vortrag im Wierichschen Festsale. Der Gruppenvorsitzende Lehrer Werbin aus Posen wird über das Thema: Wie erlangt man gesunden Schlaf, heitere Stimmung und Arbeitsfreudigkeit? sprechen. (Siehe Anzeige.)

Samter, 28. Januar. (Mord.) In Kuzle bei Samter beschäftigte der Arbeiter Markel die Arbeiterfrau Spanenberg, die ihren Mann vom Tringelage abholen wollte, auf dem Hofe mit unflätlichen Anträgen. Da die Frau ihn abwies, griff er sie mit einem Messer an und schloß ihr den Leib auf. Die Frau starb bald darauf. Der Mörder wurde verhaftet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 29. Januar. Der Kaiser empfing heute vormittag die nach Afrika gehenden Offiziere.

Berlin, 29. Januar. Der Kommandant des Kanonenboots „Habicht“ meldet von Oberleutnant v. Bülow Nachrichten hierher, daß sich bei Oahandja Kaffen mit Hereros vereinigt haben.

Berlin, 29. Januar. Die königliche Akademie der Wissenschaften hielt gestern Abend eine Festigung ab, die dem Geburtstag des Organistors derselben, Friedrich dem Großen, und dem regierenden Kaiser gewidmet war. Minister Stedt wohnte der Sitzung bei. Prof. Waldeyer hielt die Festrede. Der Vorsitzende verkündete im Auftrage des Kaisers, daß dem Professor v. Koser für das Werk über den siebenjährigen Krieg der Verdunpreis, bestehend in 1000 Talern Gold und die goldene Verdunmedaille zuerkannt sei.

Berlin, 29. Januar. Unter dem Vorsitz des Geheimrats v. Bergmann tagte gestern Abend eine Versammlung von etwa 1400 Ärzten beauftragt der Stellungnahme gegen das Vorgehen des Vorstandes der Berliner Kassenärzte. Es wurde eine Resolution angenommen, welche bejagt: Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen des Vorstandes eine ernste Gefahr für den ärztlichen Stand dieses die wirtschaftliche Organisation und die Einigung der Berliner Ärzte auf Jahre hinaus vereinfacht habe. Die Resolution ersucht die Mitglieder des Vereins Berliner Kassenärzte dringend, sich zunächst bis Ende dieses Jahres zu verpflichten, weitergehende Verpflichtungen aber zurückzunehmen. Auch die Berlin-Brandenburgische Ärztekammer sprach sich gegen das Vorgehen des Vorstandes der Berliner Kassenärzte aus.

Berlin, 29. Januar. Dem Berliner „Kokalanz“ zufolge wurde auch in Kiel den Offizieren und Mannschaften der Marine der Besuch der Vorstellung des „Sappentreich“ verboten.

Berlin, 29. Januar. Der „Kokalanz“ meldet: Der Schriftsteller Karl Emil Franzos ist gestern gestorben.

Berlin, 29. Januar. Im Polizeipräsidium erschoss sich gestern ein angeblider Journalist Namens Stefan, der, ohne daß er zu einer Vernehmung aufgefordert worden war, durchaus vernommen werden wollte. Die Ärzte ermittelten völlige Geistesunmündigkeit.

Königsberg, 29. Januar. Dem Oberbürgermeister Körte ist der russische St. Stanislausorden 2. Klasse verliehen und von dem Regierungspräsidenten von Werder überreicht worden.

Kiel, 29. Januar. Gestern Abend 10 Uhr wurde die von ihrem Ehemann getrennt lebende Näherin Schönmann in ihrer Wohnung in der Schauenburgerstraße ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Koburg, 29. Januar. (Woff. Btg.) Ein hiesiger Gastwirt schoß auf seine mit ihm in Scheidung liegende Frau und verletzte dieselbe. Er schoß darauf auf sich selbst und erhängte sich schließlich.

Barmen, 29. Januar. Der verwitwete Bandwirther Stuetz erschloß seinen sechsjährigen Sohn und darauf sich selbst.

Wien, 29. Januar. (Woff. Btg.) Gestern Abend trat die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zur Beratung über die Vorarbeiten des Handelsvertrages mit Deutschland zusammen.

Marseille, 29. Januar. In einem Café fand gestern Abend eine Achtelexplosion statt. 10 Personen kamen dabei zu Schaden.

Petersburg, 29. Januar. (Berl. Kokalanz.) In Nikolaistadt in Finland wurde eine Veranschönerung entdeckt. Zwei Studenten wurden verhaftet, die beabsichtigten, den Polizeimeister zu ermorden, weil er russische Politik treibe. In ihrem Besitz wurden Schusswaffen, Patronen, Dolche und Giftschachteln vorgefunden. Außerdem wurde ein dritter Beschuldigter festgenommen.

Madrid, 29. Januar. Der Kriegsminister demissionierte, um sich mit dem republikanischen Abgeordneten Soriani zu schlagen.

Christiania, 29. Januar. König Oscar sandte an Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm: Es ist mir eine große Freude, als Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft und Dankbarkeit Dich am heutigen Tage zum Inhaber des von mir an meinem Geburtstage neu gestifteten norwegischen Löwenordens zu ernennen. Ich behalte mir vor, die erst anzufertigenden Insignien so bald wie möglich überreichen zu lassen.

Der Kaiser antwortete: Herzlichen Dank Dir und der Königin für Euer treues Gedenken zu meinem Geburtstage, sowie Dir noch Dank besonders für die heutige Verleihung des neu gestifteten Löwenordens. Möge es unseren vereinten Bemühungen gelingen, die große Not in Malesund zu mildern.

Christiania, 29. Januar. Das Lagthing hat heute mit 19 gegen 10 Stimmen einen Gesetzesentwurf angenommen, wonach Frauen Rechtsanwältinnen werden können.

Udine, 29. Januar. Die italienische Alpenjägerkompanie verlor sich bei einem Übungsmarsch in den karinischen Alpen im Schneesturm. Zwei Soldaten stürzten ab und wurden schwer verletzt.

London, 29. Januar. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung wird unverzüglich eine 5prozentige innere Anleihe von 100 Millionen Yen zum Kurse von 95 Prozent ausgeben, rückzahlbar in 5 Jahren. Sie beschloß ferner, die kommunalen Grundsteuern dem Schatzamt zu überweisen, die 25 Millionen Yen ergeben und die Einkommen- und Zudersteuer zu erhöhen, was ein Mehr von 15 Millionen ergeben wird, während sie 40 Millionen Yen durch Aufschübung aller nicht dringend notwendigen öffentlichen Arbeiten und durch Ersparnisse in der Verwaltung aufbringen wird.

London, 29. Januar. Ein Telegramm aus Peking berichtet: Der Bannergeneral der Mandchuren Li Cheng Chin hat gestern dem auswärtigen Amt telegraphiert, daß die russische Regierung ihn aufgefordert hätte, 500 Wagen für bringende militärische Zwecke zur Verfügung zu stellen. Das auswärtige Amt habe sofort geantwortet, daß China sich entschlossen habe, die strikteste Neutralität zu wahren und daher auch die Wagen nicht liefern könne.

Rassimova (Gouvernement Rjasan), 29. Januar. Hier starb eine 6 Kopf starke Familie nach dem Genuß von rohem Wachs. Die Ärzte stellten als Ursache Fischgift fest.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—162 M., feinstes über Notiz, blauesriger unter Notiz. — Roggen feinstes 113 bis 121 M. — Gerste nach Qualität 114—121 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 120—125 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 113—120 M.

Börsennotizen.	
Berlin, 29. Januar, angekommen 1 Uhr	— Min.
Kurs vom 28. 29.	—
Deut. Kredit 218,10 211,60	40% Italiener —
Deut. Bank 224,50 224,40	Aust. Anl. 1902 —
Dist. Komm. 193,75 193,6	Böhm. Anl. —
Bombardier 15,90 16,1	Sächs. Anl. —
Canada Pacific 119,00 117,90	Bayr. Anl. —
3% Dt. Reichsanl. 92,10 92,00	Sarpener 205,90 204,80

Tendenz: unregelmäßig.

Seide porto- & zollfrei

versenden wir direkt an Nebemann in wunderbarer Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie, Zürich C 51 Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hans-
belmanns Kuriermeisters
Wilhelm Zadek
in Crone a. Br.
wird heute am 21. Januar
1904, nachmittags 6 1/2 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Klebs hier wird
zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind
bis zum 1. März 1904
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beisetzungsfrage über
die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines andern Ver-
walters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in
§ 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
den 20. Februar 1904,
vormittags 10 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
den 30. März 1904,
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkurs-
masse etwas schuldig sind, wird
aufgegeben, nichts an den Gemein-
schuldner zu verabfolgen oder zu
leisten, auch die Verpflichtung an-
erkennt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache ab-
geforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursver-
walter bis zum 24. Februar
1904 Anzeige zu machen. (14)

**Königliches Amtsgericht
in Crone a. Br.**

**Frachtbegünstigung
für die Weltausstellung in
St. Louis 1904.**

Die nach den Bekanntmachungen
vom 20. März und 17. Juni v. J.
gewährten Frachtermäßigungen
werden unter den dabeist auf-
geführten Bedingungen auch bei
Beförderung der Ausstellungs-
güter von ihrem ursprünglichen
Ausgaborte nach einer Sammel-
stelle und auch dann gewährt,
wenn die Güter nach Schluß der
Ausstellung nicht nach der Sammel-
stelle, sondern direkt nach dem
ursprünglichen Ausgaborte zurück-
gelandt werden.
Die Frachtermäßigung tritt auch
für die Gegenstände ein, die auf
der im vorigen Sommer in
Dresden veranstalteten Städte-
ausstellung ausgestellt gewesen
sind, in St. Louis ausgestellt und
nach Schluß der Ausstellung an
die Eigentümerinnen, also an die
verschiedenen deutschen Städte
zurückgelandt werden.
Ferner wird die Frachtbegünsti-
gung auch für solche dem Reichs-
kommissariat gehörenden, im Aus-
lande unverkauft gebliebenen Aus-
stellungsgegenstände gewährt, die
nach Schluß der Ausstellung nicht
an den früheren Ausgangsort,
sondern zum Zwecke des Verkaufs
an hierzu besser sich eignende an-
dere Orte in Deutschland gelandt
werden. (42)

**Bestin, den 21. Januar 1904.
Königl. Eisenbahndirektion
namens der preussischen
Staatsbahnen.**

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April 1904
bis 31. März 1905 soll die Liefe-
rung nachstehender Wirtschafts-
bedürfnisse vergeben werden:
ca: 2000 kg Hafergrütze, 1200 kg
ungebrannten Kaffee, 5000 l
Vollmilch, 33000 l Magermilch,
6000 kg Erbsen, 4500 kg Boh-
nen, 3500 kg Linfen, 3500 kg
Weis, 6000 kg Salz, 1200 kg
Schweinefleisch, 900 kg Rinder-
nierenalt, 1800 kg geräucherten
Speck, 1000 kg frischen Speck,
2000 kg Rindfleisch, 2200 kg
Schweinefleisch, 1000 kg Sammels-
fleisch, 3500 kg Feinbrot, 1900 kg
Magerkäse, 25 Tonnen Heringe,
5000 kg frische Seefische, 12000 kg
russisches Robet-Petroleum.

Angebote mit Proben (auschl. von
Fleisch und Fischen) sind mit der
Aufschrift: „Angebote auf Wirt-
schaftsbedürfnisse“ bis zu dem am
11. Februar er., vormittags
10 Uhr, im diesseitigen Geschäfts-
zimmer anstehenden Eröffnungs-
termin versiegelt und portofrei
einzuliefern. (147)

Die Bedingungen liegen zur
Einsicht im Geschäftszimmer der
diesseitigen Dekonomie-Inspektion
aus, können auch gegen 50 Pf
bezogen werden.

**Crone a. B., d. 9. Januar 1904.
Der Strafanwalt: Direktor.**

Auktion
Bergstraße am Wollmarkt.
Sonnabend, d. 30. Januar,
vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich
1 fast u. Sofa und 2 Sessel,
1 Pfeislerfederwagen m. Kugel,
3 silb. Taschenuhren, 1 fast n.
halb silb. gelb. Wallfisch, Säulen,
Teppiche, Tischdecken, Seide,
Kapotten, Garn, Mützen, Baum-
wolle, Sänke, Silber, Zigarren,
Jadets, Kleiderstücke, Musik-
werke, Nippisachen, Porzellan,
Depositorium, Drechslerfaschen
u. v. a. versteigern. (19)

**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
denkmalen ihre Verdanken
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 22,
lang.

**Zum Aufpolieren von
Sofas
u. Matrasen, usw. z. Anfertg.
neuer Polsterfaschen empf. sich
G. Gehrke, Bahnhöfstr. 67.**

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst u. viele hundert Patienten
heilt, lehrt untensteh. bes. Schrift
Contag & Co., Leipzig.

**Sächsisches
ENGROS-LAGER**

9. Brückenstrasse 9.

Heute beginnt unser
grosser
**Inventur-Räumungs-
Ausverkauf.**

Wir weisen auf nachstehende Artikel, die zum Ausverkauf gelangen,
besonders hin. (320)

**Corsets, Schürzen. Schirme,
Tuch-Röcke,
Restbestände Pelzwaren,
Taschentücher, Handarbeiten
Blousen, Cravatten.**

Sensationell!!!

Posten Waschleder-Damen-Handschuhe
zum Aussuchen, **Paar 50 Pfg.**
Posten Tricot-Damen-Handschuhe
Serie I **10-15 Pfg.** Serie II **25-35 Pfg.**
Normal-Jacken **25 Pfg.** **50 Pfg.**

**Riesen-Posten
Stickerei-Reste**

**Sächsisches
ENGROS-LAGER**

9. Brückenstrasse 9.

Schlittschuhe
sowie Waffen aller Art
scharf und repariert. (3)
Paul Reim, Postenstr. 26.

Als geübte Friseurin
in u. außer d. Hause empfiehlt sich
A. Ebel, Schleinitzstr. 25.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
denkmalen ihre Verdanken
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 22,
lang.

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauer-
hafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen
in Bauart, Ausführung und Ausstattung
Locomobilen
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: **Römling & Kanzenbach Posen W. 6, Kaiser Wilhelmstr. 88.**

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung, 3 Zimmer u. Bad, z.
zum 1. April v. einz.
Herrn gesucht. Angebote m. Preis
u. H. K. 22 a. b. Geisstr. b. Ztg.
Laden m. angrenz. Kontor
loft oder später zu vermieten.
Karl Lachmann, Bahnhöfstr. 95a.
Wohn., 3 Z., Sch. m. Kochgas-
Einr., blüsig zu verm.
Brennenhöfstr. 21, W. d. Bahn.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Damen-Frisier-Salon
bequem und ungeniert eingerichtet, empfehle ich einer geneigten
Beachtung.
Abonnements in und außer dem Hause.
Damen-Kopfwäsche unter Anwendung des neuesten elektr.
Luft-Saartrocken-Apparates, welcher das stärkste Haar in
6-8 Min. trocknet. Auserst sauberes u. angenehmes Verfahren.
Gelegenheits-Frisuren zu Hochzeiten u.
auch nach a. h. e. r. h. a. l. b. werden bestens ausgeführt.
Gustav Otto, Friseur, Danzigerstr. 162 neben
Hotel Adler
Spezialhaus für alle künstlichen Haararbeiten.

100 Briefbogen, extra stark u. 100 Konverts (innen 70 Pf.
100 Briefbogen (gerippt) u. 100 Konverts (hochfein, 1.10 M.
Neinheit. i. Aufsichtspostkart., u. a. Ser. - Elterngrab 25 Pf.
Otto Junga, Bromberg, Bahnhöfstr. 1.

**Kaufel
KNORR'S
Suppen & Hafermehl**
bei **Carl Schmidt, Elisabethstrasse 26.** (143)

**Formulare
zu
Forderungsnachweisen
über
Tagegelder u. Reisekosten**
nach neuem amtlichen Muster
empfiehlt
**Grunauerische Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg.**

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Oftiere frei Haus!!!
Steinofen (Körigschütte)
a. Ztr. A. 1.20
b. Gntu. v. 5 Ztr. . . . 1.15
c. 50 1.10
Seufsenberger Brickets bei
5 Ztr. a. Ztr. A. 1.10.
Brickets, a. Ztr. A. 1. - n. A. 0.85
Kleinholz . . . a. Korb . . . 0.55
do. 6 Körbe . . . 3.00
Speisekartoffeln,
Korbs, Korbholz,
sowie sämtliche Fourage-
Artikel billigst (331)
Otto Hansel, Wittelsstr. 2.

Sensationelle Neuheit!
**American-Accord-
Harmolina,**
von jedermann sofort ohne
Notenkenntnis u. Übung
nach unterlegbaren Schablonen
zu spielen. - Ueberraschend
schöner, kräftiger Orgelton
voll Ertrag für ein Harmonium.
Grösste Stabilität! Schönes
Aussehen. - Preis 65,00 Mk.
Notenblätter à 0,20 Mk.,
Echte
Grammophone,
neueste
Typen

**Dresdner
Gillionfabrik
Carl Wenzel**

große u. kleine Platten, beste Auf-
nahmen, in reicher Ausw. empf.
Deutsche Fabr.: **Fabrik
M. Wendler,**
Hilflicher Vertreter der
Grammophon-Aktien-Gesellschaft
Umtausch alter Platten.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 65, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
lung. Preisverzeichnis franco.

Zwei schöne **Grundstücke**,
neuerbaute
gut verjüngt, ein kleines u. ein
grösseres, billig zu verkaufen. Zu erf.
bei **Kerber, Pringenthal, Poststr. 12.**
1 groß. Grundstück in Brbg.
m. 3 Wro. Land ist zu verk. od. a.
Geldwirtsch. od. ländl. Grundstück z.
verkauft. Off. u. A. C. 84 a. d. Wstf.

**Das Grundstück
Danzigerstr. 61 ist zu verkauf.**
Zu kauf. geacht bereich. gut verj.
3 Grundstück. Anz. 30 Mill. Be-
ding. Beste Wohngeb., gr. Gart. Off.
bis 5. 2. u. H. K. a. d. Geisstr. b. Z.
**Das Grundstück
Danzigerstr. 61 ist zu verkauf.**
Bringenthal, Schillerstrasse und
Blücherstrasse unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Eventuell
wird Baugeld gewährt. Näheres
Danzigerstr. 136 im Kontor.

**Div. Reit- u. Wagen-
pferde preisw. wegen Nach-
frage zu Verkauf in
Nittergut Nielsenburg
bei Gollantsch, Station Grn.**
Jugendfrische
weisse, reihe Haut, sowie garten,
rofigen Teint erhält man durch
tägl. Gebrauch von
Bergmanns Elixier- u. Seife
à Stück 50 Pf. bei:
Karl Aug. Grosse Wwe.
Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Januar.

*** Personalnachrichten bei der Eisenbahn.** Abgang: Technischer Eisenbahnsekretär Mellin zum 1. Februar 1904 von Schneidemühl nach Königsberg i. Pr. versetzt. Verfest: Stationsvorsteher 2. Klasse Jarmilow von Schönlanke nach Dittlischin; Stationsvorsteher 2. Klasse Springefeld von Silehne Nord nach Thorn S.; Stationsbesitzer Bierkamp von Arnswalde nach Bromberg; sämtlich zum 1. Februar 1904. Güterexpedient Brückner von Driesen-Vordamm nach Bromberg zum 4. Februar 1904. Eine außerordentliche Belohnung erhält der Arbeiter Janter in Werber bei Reichsfeld für die Aufmerksamkeit und Umsicht, durch die er am 7. Januar d. J. die dem Juge 306 zwischen Reichsfeld und Strausberg durch einen Kadreifeinbruch drohende Betriebsgefahr abgewendet hat.

*** Stadttheater.** Als Benefiz für Frä. A. Winger t belamen wir gestern Abend eine Novität vorgelegt, diesmal, und wohl nicht zum allerletzten Male, wieder etwas Militärisches, so etwas Mojer-Nebibibus mit dem, resp. den unwiderstehlichen Leutnants, die selbst in Zivil schließlich doch den hartnäckigen Widerstand eines alten Seebären bezwingen. Das Stück, es heißt übrigens „Nur kein Leutnant“ und ist von W. Wolters und J. von Büttner verfasst, schlug ein und hatte einen unbestrittenen Erfolg. Es war nicht nur eine gewisse natürliche Reaktion gegen das Zwielen an Schauspiel und Trauerspiel in den beiden letzten Wochen, welche diesen lauten Erfolg des Stückes herbeiführte, sondern auch die Qualität des Werkes selbst, das manchen seiner speziellen Genossen vorantreibt. Selbstverständlich kein Meisterwerk und keine bleibende Ergründung, wohl aber ein liebenswürdig-harmloses, amüsanter unterhaltendes Werk, dem man einen fröhlichen Abend voll herzlichen Lachens verdankt, eines Lachens, über das man sich hernach nicht mit jener gewissen Verdrießlichkeit Rechenschaft zu geben braucht. Das Milieu, ein richtiges Strandleben in einem kleinen Seebadort, ist sicher und flott wiedergegeben, und eine Anzahl neuer Variationen und Züge taucht darin auf. Die Figuren haben bei allem kräftigen Unterstrichen in der Mehrzahl etwas Gemütliches und streben mit einem gewissen Erfolg über das rein Schwanzmäßige hinaus, was z. B. bei den drei Offizieren recht wohlthuend auffällt. Demgegenüber seien kleine Wünsche, die sich auf die Ausarbeitung im einzelnen, auf wirkungsvollere Pointierung in Situation und Satz beziehen müssen, zurückgestellt. Die Aufführung ging unter Direktor Steins Regie sicher und flott von staten und gab zumal Herrn Mesmer willkommene Gelegenheiten, als Kapitän a. D. Dohberpohl alle Negativer seiner Komit so wirksam zu ziehen, daß man darüber sein freilich wenig Hamburgisch klingendes Idiom wohl vergessen durfte. Die drei Leutnants in Zivil machten die Herren Dewald, Busch und Bulz angemessen, die Damen Müller, Disperer und Wille waren drei „wüßliche“, muntere Bäckische, und in kleineren Partien wirkten die Damen Dehde und Walter, wie die Herren Semming, Plum, Lion und Eilgermann erfolgreich mit. Frä. Winger, die Venezianerin des Abends, spielte eine ältere komische Rolle, die leider nicht gleichmäßig wirksam von den Verfassern ausgestattet ist und die Darstellerin zu langen Rausen auf der Szene verurteilte, diskret und wirksam. Die üblichen Ergründungen wurden der Dame nach dem dritten Akt zuteil, der übrigens auch szenisch, als Interieur einer Wächterstube auf der Höhe eines Leuchtturms, von guter Wirkung war.

*** Stadttheater.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Meyerleins Drama „Hapfenstreich“ heute zum letzten Male aufgeführt wird. — Mit der morgigen Sonnabend zu kleinen Preisen stattfindenden Aufführung von Paul Heynes vaterländischem Schauspiel „Solberg“ wird der „Chylus nationaler Dramen“ geschlossen. Auf die Wiederholung des zur Feier von Kaisergeburtstag mit überaus starkem Erfolge zur Aufführung gebrachten Werkes seien unsere Theaterbesucher hiermit besonders aufmerksam gemacht. — Am Sonntag nachmittag findet die 25. Wiedergabe des erfolgreichen Schauspiels „Alte Heideberg“ statt.

*** Freihändige Abgabe von Schlackenkohlen an Eisenbahnbeamte und Arbeiter.** Der Verkehrsminister hat genehmigt, daß Schlackenkohlen an Beamte und Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung zu angemessenen Preisen freihändig verkauft werden. Der Verkaufspreis ist von der königlichen Eisenbahndirektion für die einzelnen Verkaufstermine festzusetzen und darf nicht niedriger sein, als der beim letzten öffentlichen Verkauf erzielte Durchschnittspreis. Ein Verwaltungskostenzuschlag ist nicht zu erheben.

f Kleinfeuer. Gestern Abend um 6 1/2 Uhr entstand in einem Hause der Grünstraße ein kleines Feuer, und zwar brannte es in einem Raume unterhalb der Treppe, der zur Aufbewahrung von Brennmaterialien, Holz, Kohlen, alten Rifen usw. dient. Die alarmierte Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand.

f Der Verein der Bauunternehmer hielt vorgestern im Franziskaner Restaurant seine ordentliche Monatsversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bereinigten sich die Teilnehmer zu einem Festkommers. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Straszewski, brachte das Kaiserhoch aus und in gemüthlich-fröhlicher Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen.

R Schulst. 28. Januar. (Einführung.) Der provisorische Lehrer der hiesigen Gemeindeschule, Rektor Witel, wurde heute durch Schulrat Meyer in Gegenwart der Schuldeputation und des Lehrerkollegiums in sein Amt als Leiter der Anstalt eingeführt.

zw Jordan. 28. Januar. (Ehrengeheim.) Dem Lehrer Müller, der aus Nieder-Strelitz nach

Berlin versetzt ist, wurde zum Andenken von der Gemeinde eine sehr wertvolle goldene Uhr geschenkt die ihm der Schulvorstand an Kaisergeburtstag überreichte.

S Kafel. 28. Januar. (Todesfall. Feuer.) Gestern verstarb nach kurzem Krankenlager der hiesige Hauptlehrer der katholischen Schule Wentkowski im 54. Lebensjahre. Der Verstorbene war in Kafel über 26 Jahre an der hiesigen Schule tätig. — Heute Abend gegen 6 1/2 Uhr entstand auf dem Boden des in der Peterfilienstraße Nr. 49 belegenen Wohnhauses, dem Kaufmann Mischel gehörig, Feuer. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle und ihren Bemühungen gelang es, nach ca. zwei Stunden das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

SS Wirtsh. 28. Januar. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Die am 26. d. Mts. seitens des Vaterländischen Frauenvereins im Margraffischen Saale hierelbst veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung war sehr zahlreich besucht. Die Musik- und Gesangsvorträge waren vorzüglich und fanden großen Beifall. Die Reineinnahme betrug 350 Mk.

h Kafel. 28. Januar. (Unglücksfall.) In der letzten Nacht erkrankte im Ostrovoer See ein 23jähriger Arbeiter, welcher von den Wächtern des Sees zur Nachtwache bestellt worden war. In der Dunkelheit trat er einen Fehltritt, stürzte ins Wasser und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

H Grim. 28. Januar. (Feuer.) Im Stalle des Gastwirts Gustav Traje hierelbst ist gestern Abend in der 11. Stunde Feuer ausgebrochen, das indes durch tatkräftiges Eingreifen der Bürger und der Feuerwehr bald gelöscht wurde. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sein.

N Znin. 28. Januar. (Ein größeres Schadenfeuer) wütete gestern Abend in der benachbarten Dörftchen Jaroschowo. Dort sollen sich auch Kinder mit brennenden Feuerwerkskörpern beschäftigt haben, wodurch das Feuer entstanden sein soll. Es brannten zwei große Scheunen, ein Schuppen und ein großer Rindviehstall nieder. Der Besitzer Krautfrunk erleidet durch diesen Brand großen Schaden, da noch große Vorräte an Getreide und Heu vorhanden waren, die alle vernichtet sind. Auch verschiedene Maschinen und andere landwirtschaftliche Geräte sind mitverbrannt. Herr Krautfrunk war nur mäßig verletztes.

= Treneff. 28. Januar. (Städtisches. Dreiviertel.) In der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Vorsitzenden Rechtsanwalt Barshauer, zum Stellvertreter Rentier Grotke, zum Schriftführer Kaufmann Eichler und zum Stellvertreter der Justizkassenrentant Bonath gewählt. — Am gestrigen Kaisergeburtstag wurden die Bewohner der Stadt nach kurzer Pause durch Feuerlärm dreimal erschreckt. Die Brandstätten lagen im Zentrum der Stadt und wurden auf ihren Herd beschränkt; es handelte sich um Ställe.

K Gneisen. 28. Januar. (Leichenüberführung. Seepfeilen. Erhöhte Belohnung.) Die Leiche des am Schlaganfall vor vier Tagen verstorbenen Oberleutnants Kirchner wurde heute mit allen militärischen Ehren in der katholischen Kreuzkirche vorläufig beigesetzt, da dieselbe in etwa 14 Tagen nach der Familiengruft in Köln übergeführt werden wird. — Das Wasser des hiesigen Meloneffees wurde im vorigen Jahre, als des Typhus in unserer Stadt epidemisch auftrat, ärztlicherseits öfters untersucht und als gesundheitschädlich erklärt. Bei einer späteren Untersuchung des Wassers durch eine Gesundheitskommission wurde der Befund bestätigt. Dessen Mißstand führt man allgemein auf Verschlimmung des Sees zurück. Auf Antrag der Gesundheitskommission wurde nun dieser See gepöckelt (vermesselt). Es sollte sich hierbei heraus, daß der Schlamm stellenweise 6 Meter dick liegt. Die darüber ruhende Wasserschicht beträgt nur 3 bis 3 1/2 Meter. Ob und welche Maßnahmen die Behörden zur Verbesserung des Wassers treffen werden, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis. — Ein Kriminalbeamter weilte längere Zeit in unserer Stadt, um nach den Eisenbahnverbrechen zu fahnden, die kürzlich auf der Gneisen-Makeler Strecke mehrere Eisenbahnwagen zur Entgleisung gebracht haben. Leider verliefen die angestellten Recherchen ergebnislos. Demzufolge hat nun der hiesige Erste Staatsanwalt die Belohnung für die Ermittlung der Täter von 300 auf 1000 Mk. erhöht.

Vissa i. P. 28. Januar. (Über einen Eisenbahnunfall) wird amtlich gemeldet: Gestern Vormittag 11 Uhr 16 Min. überfuhr der gemietete Zug 536 in Kilometer 3,5 der Strecke Köpenick-Gräß ein Fuhrwerk. Eine Person ist schwer verletzt.

Allenstein. 28. Januar. (Wis zum Tode unerböhnt.) Die Besitzersfrau Karoline Pragnodda aus Gr. Köblau, die wegen Ermordung ihrer drei Ehemänner am 19. d. Mts. auf dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses hingerichtet wurde, hat sich, wie die „All. Ztg.“ schreibt, noch kurz vor ihrem Tode an dem sie überlebenden fünften Ehemanne, Adam Pragnodda, dadurch gerächt, daß sie ihr in Gr. Köblau belegenes, ziemlich bedeutendes Grundstück, welches nur auf ihren Namen im Grundbuch eingetragen war, nicht ihrem Ehemann, sondern ihren Brüdern testamentarisch vermacht hat. Der Mann, der die Kinder der ersten vier Ehen an sich genommen hat, will das Testament anfechten.

Königsberg. 28. Januar. (Wom „Hapfenstreich“.) Ein Verbot des Besuchs von Meyerleins „Hapfenstreich“ sollte nach Meldungen hiesiger Zeitungen hier ergangen sein. Wie sich jetzt herausstellt, hat weder der kommandierende General, noch der Festungskommandant ein solches Verbot ausgesprochen. Es kann sich also im äußersten Falle nur um Anordnungen einzelner Regimentskommandeure im Bereiche der ihnen unterstellten Truppen handeln.

Sitzung der Stadtverordneten.

am Bromberg, 28. Januar.

Anwesend sind 33 Stadtverordnete. Am Magistratspräsidenten: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, sowie die Stadträte Engelmann, Gamm, Zschäpe, Felschner und Wolff.

Unter Geschäftlichem teilt der Stadtverordneter Prof. Dr. Bodsch mit, daß der Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer, sowie das Protokoll über die 33. Plenarsitzung derselben eingegangen sei.

Es wird nunmehr zur Tagesordnung übergegangen, die als einzigen Punkt die Beratung der neuen Besoldungsordnung für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen aufweist.

Prof. Bodsch bemerkt vor Eintritt in die Verhandlungen, daß dem Besprecher darüber Ausdruck gegeben sei, daß eine so wichtige Angelegenheit nicht vorher in einer vertraulichen Besprechung erörtert worden sei. Er habe darauf zu erwidern, daß eine Anregung hierzu nicht erfolgt sei, und daß auch bei der Beratung der neuen Besoldungsordnung für die Magistratsbeamten keine Besprechung vorausgegangen sei. Auch handele es sich hier um eine rein prinzipielle Frage, die absolut nicht an Persönlichkeiten geknüpft sei, und endlich sei die Vorlage ja allen Stadtverordneten im Druck zugegangen, so daß sich jeder habe orientieren können. Falls sich aber doch noch Bedenken über eine öffentliche Verhandlung ergeben sollten, so könne ja aus der Mitte der Versammlung ein entsprechender Antrag gestellt werden. Dies geschieht jedoch nicht, und es wird daher in die öffentliche Beratung der Vorlage eingetreten.

Der Referent Stadtv. Braun begründet sie mit folgenden Ausführungen: Die letzte, ziemlich unbedeutende Aufbesserung der Lehrergehälter datiere 10 Jahre zurück. Der Magistrat habe nun im vorigen Jahre die Gehälter der Kommunalbeamten aufgebessert und bei dieser Gelegenheit bereits das Versprechen gegeben, in diesem Jahre eine Neuordnung der Lehrergehälter vorzunehmen. Dies Versprechen solle die vorliegende Vorlage einlösen. Referent gibt nunmehr zunächst eine Übersicht über die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse der städtischen Lehrer. Das Endgehalt sei gegenwärtig nicht höher als das der Magistratsassistenten, und das sei entschieden zu wenig. Die Mittelschullehrer erhielten bis jetzt 150 Mark mehr als die Volksschullehrer. Da die letzteren aber nun 200 Mark Ostmarkenzulage beziehen, die bei den Mittelschullehrern in Wegfall kommen, so sind diese in Wirklichkeit um 50 Mark schlechter gestellt als die Lehrer an Volksschulen. Das müsse selbstverständlich ausgeglichen werden. Der Staat leiste zu den städtischen Volksschullasten einen Zuschuß von 11 200 Mark und trage von 50 Prozent der Alterszulagen, die aus der Alterszulagenkasse für den Regierungsbezirk Bromberg gezahlt werden.

In der nun folgenden allgemeinen Debatte spricht sich Stadtv. Fromm für die Vorlage aus und begründet sie mit der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung. Die Finanzmittel der Stadt erlauben zur Zeit eine bedeutende Aufbesserung nicht. Die Kommissionen hätten sich einstimmig für die Vorlage ausgesprochen.

Stadtv. Braun erklärt, die Finanzkommission habe einstimmig der Vorlage zugestimmt, stelle aber den Zusatzantrag, daß die Gehaltserhöhung der Lehrkräfte an Mittelschulen nur mit dem Vorbehalt zu genehmigen sei, daß ihr Gehalt in dem Maße, das die Regierung ihnen ebenfalls die Ostmarkenzulage gewähre, um 200 Mark gekürzt werde.

Stadtv. Jankne fragt an, ob eine derartige Bestimmung gesetzlich zulässig sei.

Bürgermeister Schmieder erwidert darauf, daß im Lehrerbefoldungsgezet keine Vorschriften enthalten seien, die eine solche Bestimmung hindern. Übrigens unterliege die Vorlage ja der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, und man könne ruhig deren Entscheidung abwarten.

Die spezielle Beratung wird nunmehr in der Weise vorgenommen, daß der Referent die einzelnen Abschnitte der über die Gehaltserhöhung verfaßten Denkschrift verliest und über jede Position abgestimmt wird.

Zu den darin aufgestellten Grundprinzipien bemerkt Referent, daß das neue Grundgehalt sofort in Kraft tritt, die Alterszulagen jedoch derart, daß jeder Lehrperson die Alterszulagen in der neuen Höhe zu den für neue Alterszulagen feststehenden Terminen gezahlt werden. Diejenigen Lehrer, die bereits das Höchstgehalt beziehen, sollen die ihnen verloren gegangenen 360 Mark (bei jeder der 9 Alterszulagen 40 Mark) in zwei weiteren Alterszulagen von je 180 Mark erhalten.

Stadtv. Dlszewski bemerkt hierzu, eine derartige Bestimmung verstoße gegen das Lehrerbefoldungsgezet, nach welchem die Lehrer nach 31 Dienstjahren das Höchstgehalt erreicht haben müßten. Er werde daher den Antrag stellen, diesen Lehrern folglich das neue Höchstgehalt zu zahlen.

Bürgermeister Schmieder erwidert hierauf, daß ein derartiges Verfahren der Stadt sofort 16 000 Mark mehr kosten würde, und das erlaubten die städtischen Mittel auf keinen Fall. Die älteren Lehrer erfahren ja auch schon nach der Vorlage eine ganz bedeutende Aufbesserung. Bezüglich der Zulässigkeit dieser Bestimmung verweise er auch hier auf die Entscheidung der Regierung, und er glaube nicht, daß diese die Vorlage deshalb scheitern lassen werde.

Stadtv. Dlszewski zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Es wird nunmehr zunächst allgemein über das Grundgehalt abgestimmt und dasselbe auf 1300 Mark für Lehrer und 975 Mark für Lehrerinnen festgesetzt.

Die Abstimmung über die einzelnen Positionen der Denkschrift ergibt folgende Gehaltsätze: Volksschullehrerinnen: Grundgehalt 975 Mk., Alterszulagen 150 Mark, Mietsentschädigung 300

Mark. Diejenigen Lehrerinnen, welche nicht an Volksschulen beschäftigt sind, erhalten ein erhöhtes Grundgehalt. Die Erhöhung des Grundgehalts beträgt an Mittelschulen 325 Mark, an der höheren Mädchenschule 425 Mark und für die Oberlehrerinnen 625 Mark.

Die Volksschullehrer erhalten 1300 Mark Grundgehalt, 200 Mark Alterszulagen und 450 Mark Wohnungsgeld. Lehrer, die keinen eigenen Haushalt führen, erhalten nur 240 Mark Mietsentschädigung. Ein Antrag des Stadtv. Dlszewski, das Wohnungsgeld für die letztere Kategorie auf 300 Mark zu erhöhen, wird abgelehnt. Die Volksschullehrer an Mittelschulen erhalten eine Zulage von 350 Mark, diejenigen an der höheren Mädchenschule von 450 Mark. An der letzteren Schule werden übrigens in Zukunft keine Volksschullehrer mehr angestellt.

Die Mittelschullehrer erhalten 2300 Mk. Grundgehalt, 200 Mark Alterszulage und 450 Mark Wohnungsgeld. Die Mittelschullehrer, die an der höheren Mädchenschule beschäftigt sind, erhalten 100 Mark Zulage. Der Antrag der Finanzkommission wird gleichfalls angenommen.

Die Volksschullehrer beziehen 1950 Mark Grundgehalt, 200 Mk. Alterszulage und 550 Mk. Wohnungsgeld. Die Volksschullehrer erhalten dagegen 3500 Mark Anfangsgehalt und 6 Alterszulagen von 200 Mark.

Die Besoldung der Oberlehrer und Direktoren erfolgt nach den Grundsätzen des staatlichen Normaltats.

Die Gesamtvorlage wird hierauf angenommen. Die durch die neue Gehaltsordnung für das Jahr 1904 erforderliche Mehrausgabe beträgt, wie schon mitgeteilt, 21 428,34 Mark.

Bei der Beratung über den Entwurf der neuen Besoldungsordnung stellt die Finanzkommission bei § 13, betr. Übergangsbestimmungen ebenfalls einige Abänderungsanträge. Es heißt in dem Paragrafen, daß alle bisherigen Nebenbesoldungen und Zulagen, soweit sie nicht eine Vergütung für besondere Leistungen darstellen, künftig in Fortfall kommen, bis auf 4 Ausnahmen, nämlich zunächst eine persönliche Zulage des Direktors Berger von 300 Mark. Diese wird ihm belassen, solange die Bürger Schule über 600 Schüler zählt. Ferner erhielt der Lehrer Strehle, der zwar nicht die Mittelschullehrer, wohl aber die Zeichenlehrerprüfung gemacht hat, eine Zulage von 350 Mark. Diese kommt in Wegfall, und Lehrer Strehle wird dafür unter die Mittelschullehrer einrangiert.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die persönliche Zulage des Direktors Dr. Rademacher von 500 Mark. Dr. Rademacher hat bereits vor einer Reihe von Jahren eine Zulage zur Ausgleichung seines Gehaltes bekommen. Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober 1902 ist ihm eine weitere persönliche Ruhegehaltsberechtigte Zulage von 500 Mark bewilligt. Die Finanzkommission ist der Ansicht, daß diese Zulage nur so lange laufe, bis Herr Rademacher das Höchstgehalt nach der neuen Gehaltsordnung erreicht habe. Stadtverordneter Prof. Bodsch, der während dieser Debatte den Vorsitz an den Stadtv. Fromm abtritt, schließt sich dieser Auffassung an, während Bürgermeister Schmieder die Ansicht vertritt, diese letztere Zulage sei eine besondere Vergütung, und es liege kein Anlaß vor, dieselbe zu streichen. Stadtv. Wolfen weist schließlich darauf hin, daß eine Beschlußfassung über diesen Punkt der Versammlung vorbehalten bleiben müsse, welche sich mit der Beratung über die Ausführungsbestimmungen des staatlichen Normaltats zu befassen habe, nach dem ja die Direktoren jetzt besoldet werden sollen. Die Versammlung beschließt hierauf die Vertagung.

Die Oberlehrerin Frä. von Chappuis wird die Zulage von 300 Mark, die sie bis jetzt erhielt, weil sie, obwohl sie keine Oberlehrerinnenstelle bekleidet, doch das Oberlehrerinnenexamen gemacht hat, weiter bewilligt.

Die neue Gehaltsordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Damit ist die gesamte Vorlage mit den genannten geringen Abänderungen angenommen.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tageskalender für Sonnabend, 30. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Minuten. Sonnenaufgang 4 Uhr 17 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 31 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 17° 55'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/3 Uhr nachmittags. Untergang gegen 1/6 Uhr morgens.

Wetterverhältnisse.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Reaumur.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
1 28 mittags 11 Uhr	+6,6	-2,0	36	SW	0
1 28 abends 9 Uhr	+7,7	-5,7	78	SW	0
1 29 früh 9 Uhr	+7,6	-5,6	64	SW	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern = 1,3 Grad Reaumur = -1,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 8,1 Grad Reaumur = -10,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Seiter, trocken, kalt.

Eine äußerst behagliche Badeanstalt hat Herr G. Menzel in seinem neu eröffneten Kurbad, Gammstraße 2, geschaffen. Große helle Räume, angenehme Wärme in allen Abteilungen, durch Dampfheizung erzeugt, durchweg neue Aufbetten, durch Vorhänge abgeteilt, machen einen sehr freundlichen Eindruck. Für Bade- und Kurzwecke stehen den Badegästen alle erdenklichen und modernen Anwendungsformen zur Verfügung. Besonders sind elektrische Lichtbäder, Scheinwerfer, Apparate für elektrische Massage, Dampfbäder, russisch-äthiopische Dampfbäder, für ärztliche Behandlung Strahlapparate, Douchen aller Art, und schließlich sogar ein Schwimmbassin zu erwähnen. — An heilkräftigen Bädern sind Moor-, Kohlenäure- und Soolbäder, als sehr oft verlangt, stets zu haben. Bäder können zu jeder Tageszeit verabreicht werden.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 28. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky u. a. Der Kaiser hat für die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstag ein Dankschreiben gefandt.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Hg. Gothein (fr. Bgg.): Meine Freunde verlangen keine gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Streiks, wir meinen, daß die Unternehmer sich selbst helfen müssen, die Gesetzgebung darf erst dann eintreten, wenn alle anderen Mittel versagt haben. In Crimmitschau handelte es sich hauptsächlich um den Feinbuntentwurf, in vielen Fabriken ist er schon eingeführt, ohne daß die Verkürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Arbeitsleistung herbeigeführt hätte. Ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie sich hervorragend an diesem Streik beteiligt hat, ist nicht erbracht. Dagegen haben die sachlichen Behörden ein historisches und notorisches Defizit an Gehalt in Behandlung von Arbeiterfragen gezeigt, sie haben die Realisationsfreiheit vollständig dort vernichtet. Das müssen wir uns verbitten; das Ungehörige der Behörden hat wesentlich dazu beigetragen, daß dieser Streik so viel Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie gebracht hat. Ein zweiter großer Streik ist der Ärztestreik in Köln. Auch da hat mich das Einreisen der Regierung geunndert; sie hat ja zwar das Recht dazu, sollte aber doch nicht in so weitgehender Weise davon Gebrauch machen. Den Gedanken des Frhr. v. Seyl, die sozialdemokratische Presse durch Verhängung der Strafgesetze zu bekämpfen, halte ich für durchaus verfehlt. Dies käme nur auf eine behördliche Begünstigung der parteilosen Generalanzeiger-Presse heraus. Schon jetzt werden Verleumdungen von der linken Seite enorm hoch bestraft. Die Rechtsprechung ist leider oft Wege gegangen, die sich weit von der Unparteilichkeit entfernen; auch dies kommt nur der Sozialdemokratie zu gute. Der Hochmut der höheren Beamten ist oft unerträglich. Den meisten Zuwachs aber hat die Sozialdemokratie nach Annahme des Zolltarifs erhalten. (Unruhe rechts.) Die Arbeiter wären ja auch töricht, wenn sie für die Erhöhung ihrer Lebensmittel eintreten würden. Herr Raasche hat uns neulich angegriffen, weil wir den neuen Zolltarif bekämpfen. Hier kann man so recht den Unterschied zwischen der Fraktion der Nationalliberalen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses sehen. Hier ist von dem ausgesprochenen Zug nach links nichts zu merken. Wir werden den neuen Zolltarif bekämpfen, so lange er existiert, weil er in der Tat eine Gefahr für den Abschluß neuer Handelsverträge bedeutet. Die Industriezölle sind heute die Schutzölle für die Syndikate, die schon an sich alles getan haben, um den Konsumenten die Preise zu verteuern. Noch immer hat die Regierung unsern Wunsch nach einer allgemeinen landwirtschaftlichen Enquete nicht erfüllt. Man hat schon vordem vorgeschlagen, um die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen, sozialdemokratische Minister zu ernennen. (Heiterkeit.) Herr Stadthagen würde ich allerdings nicht zum Justizminister empfehlen, seine Veredamtheit ist zu groß. (Heiterkeit.) Aber vielleicht gäbe Herr David einen guten Landwirtschaftsminister, einen passenden Minister des Innern zu finden, würde allerdings schwer sein. (Heiterkeit.)

Hg. Korfanty (Pole): Man will jetzt wieder neue Maßnahmen gegen die Polen in Oberschlesien erlassen. Und dabei müssen die polnischen Arbeiter jetzt schon nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern Leib und Leben und ihre Überzeugung den deutschen Oberschlesien zum Opfer bringen. In keinem Lande der Welt wird die Menschenwürde in solcher niederrücktesten Weise mit Füßen getreten, wie in Oberschlesien, die preussische Kultur

besteht nur in Schimpfereien und Roheiten gegen die Polen. Die Aufsichtsbeamten und Gewerbeinspektoren sind nur politische Agenten des Deutschtums. Redner führt eine große Anzahl von Fällen an, in denen polnische Arbeiter angeblich gehandelt und aus der Arbeit entlassen sind. Den obereschlesischen Arbeitern ist es einfach unmöglich, ihre staatsbürgerlichen Rechte auszuüben. Die Schule ist nur dazu da, um zu germanisieren und in der letzten Zeit hat sich auch die Kirche in den Dienst der Germanisationsbestrebungen gestellt. (Unruhe im Zentr.) Das ganze System der preussischen Antipolenpolitik ist nichts als eine große Armee von Spitzkopplern, die das Land verwüsten. Redner verliest ein Atteststück, aus dem hervorgeht, daß die Iratalkammer in Polen sich gegen die freie Arztwahl erklärt hat, da sonst die Polen nur zu polnischen Ärzten gehen würden. Redner fährt dann fort: Wer so etwas schreibt, ist ein verkommenes Individuum.

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß Sie doch bitten, von Leuten, die sich hier nicht verteidigen können, nicht in Gebrauchmachung Ihrer Redefreiheit, derartiges zu sagen. Wir sind hier im deutschen Reichstag. (Zuruf rechts: Im deutschen Reichstag! Große Heiterkeit.)

Hg. Korfanty schließt seine Rede mit den Worten: Das System, das gegen uns angewandt wird, ist eine Schande.

Hg. Müller-Meinungen (fr. Bp.): Das Einbringen von zahllosen Resolutionen, wie es jetzt wieder geschehen ist, hat gar keinen Zweck. Man würde besser hier zwei bis drei Hauptfragen gründlich besprechen. Damit gewinnen wir mehr Einfluß auf die Regierung als jetzt. Vor allem müssen wir ein freies Vereins- und Versammlungsrecht haben. Mit der Flut von Resolutionen kann es so nicht weiter gehen, wenn nicht unsere ganze Staatsberatung zirkeln machen soll. Wir haben nur zwei Anträge gestellt, betreffs der Anerkennung der Berufsvereine und des Koalitionsrechts. Redner geht sodann auf den Streik in Crimmitschau ein und meint, man solle sich jetzt lieber bemühen, die Wunden zu heilen, statt zu untersuchen, wer die Schuld an dem Streik trage. Sodann wünscht er ein Automobilgesetz und eine gesetzliche Regelung des photographischen Urheberrechts. Ferner wünscht er eine Ausnahme von der Verordnung vom 20. März 1902 zum Schutze der Arbeiter in Steinbrüchen für die fränkischen Steinbauer. Redner kommt dann wieder auf das Vereins- und Versammlungsrecht zurück und erklärt, die Regierungen seien nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich verpflichtet, ein Vereinsvereinsgesetz zu erlassen. In Hamburg habe die Behörde gegen Frauenrechtlerinnen, welche die Vordelwirtschaft in Hamburg besprechen wollten, eine traffe Polizeivillkür angewandt. Anseheinend habe die Hamburger Polizei kein gutes Gewissen. Eine Führerin der Frauenbewegung habe die Hamburger Polizei so lange schikaniert, bis sie endlich nach München übergesiedelt sei. Der Reichskanzler habe gesagt: Deutschland in der Welt voran! Das macht sich ganz gut im Herrenhause, aber hier im Reichstage merkt man in manchen Fragen nichts davon.

Hamburger Bundesbevollmächtigter Syndikus Dr. Schäfer erwidert, daß die Verlamnung der Frauenrechtlerinnen in Hamburg verboten worden sei, sei richtig. Beschwerde sei dagegen nicht erhoben worden. Eine Beschwerde hätte auch der Vorsitzenden der Versammlung nichts genützt. Die ganze Sache gehöre eigentlich nicht in den Reichstag, da es sich um eine rein hamburgische Angelegenheit handele. Die Hamburger Polizei hätte sich streng an das hamburgische Gesetz gehalten, ob das Gesetz gut oder schlecht sei, dies zu entscheiden, sei nicht Sache der Hamburger Polizei. In Altona sei nun zwar der Vortrag unbeantwundet genehmigt worden, wahrscheinlich habe aber der Altonaer Polizei nicht daselbe Material zu gebote gestanden wie der Hamburger. Denn dieser war bekannt, daß die Dame

schon wiederholt über das Thema „Reglementierung der Prostitution“ gesprochen, aber sich nicht stets in den Grenzen dieses Themas gehalten hätte. Die Genehmigung eines neuen Vortrags würde in Hamburg die schwersten Gefahren herbeigeführt haben. (Heiterkeit.) Wenn solche Reden im Reichstag gehalten würden, würden sich sehr schnell die Tribünen leeren. (Große Heiterkeit.) In Hamburg würde sich jeder ein allgemeiner Protest erhoben haben, wie die Polizei nur so etwas gestatten könnte. Die Dame hätte darauf einen Vortrag über das Thema „Unsere Vaterstadt“ gehalten, der den Effekt hatte, daß den anwesenden jungen Mädchen die wachsende Sinnlichkeit vom Gesicht abgesehen werden konnte. (Lachen.) Wenn jemand ein Mittel gegen die Prostitution wüßte, würde er es gerne akzeptieren. Im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit bestände in Hamburg das System der sogenannten kaserierten und lokalisierten Prostitution. Den Prostituierten seien gewisse Straßen überlassen, deshalb könnten in Hamburg anständige Damen stets unbehelligt selbst am späten Abend, spazieren gehen. Dadurch sei es in Hamburg auch gelungen, das sogenannte Kuppelertum fast ganz zu unterdrücken. Auch in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten würde in Hamburg das Möglichste getan. Man mache der Hamburger Polizei den Vorwurf, daß sie durch ihr System die Kuppelerei begünstige, das sei nicht der Fall. Redner erörtert unter großer Unruhe des Hauses den Begriff der Kuppelerei. Denn sonst müßte man allen anderen Polizeiverwaltungen doch auch den Vorwurf machen, denn Prostituierte gebe es überall.

Hg. Wurm (Soz.): Der Hamburger Fall gleicht beinahe den schönsten Fällen, die während des Bestehens des Ausnahmegesetzes sich ereignet haben. Der Vertreter von Hamburg hat seiner Sache einen schlechten Dienst erwiesen, indem er das Verbot in solcher Weise rechtfertigte. Nur eins möchte ich über diesen Punkt noch sagen: Mit großer Offenheit hat der Hamburger Vertreter das System der kaserierten Prostitution heute verteidigt, sonst hieß es immer vom Regierungssitz: In Hamburg gibt es keine Bordelle! — Die bürgerlichen Parteien metzeiern jetzt in Arbeiterfreundlichkeit. Unsere drei Millionen Stimmen haben also doch erzieherisch gewirkt. (Lebhafte Widerspruch.) Wir werden unsere Anträge auch in Form von Resolutionen einbringen, aber nicht die Anträge selbst zurückziehen, wie es die anderen Parteien gemacht haben, damit die Arbeiter sehen, wie sich unsere Anträge von der Pfaffenbrüde der anderen Parteien unterscheiden. Interessant war es, daß der Staatssekretär sagte, die Regierenden müßten sich stets durch größere Intelligenz oder durch reicheren Verstand auszeichnen. Die Arbeiter werden sich diesen Satz merken. Es ist nicht wahr, daß das Zentrum den Anfang mit der Sozialpolitik gemacht hat, ihr viel gerühmter Bischof Ketteler hat sich vielmehr um Rat an Lassalle gewandt und selbst zugegeben, daß er von sozialen Fragen nichts verstände. Die Sozialpolitik ist von den Sozialdemokraten eingeleitet, der erste sozialpolitische Antrag im Reichstag ist im Jahre 1867 von den Sozialdemokraten eingebracht. 1867 brachten Schweizer und Hasenclaver ein ganzes Gesetz ein, das aber nicht gedruckt werden konnte, weil die Zeitungsredaktionen ihre Unterdrückung verweigerten. Auch vom Zentrum sprach keiner damals schon von Sozialpolitik, weder Reichensberger noch Wallingrodt. Wenn es dem Zentrum ernst wäre mit der Sozialpolitik, hätte es sich nicht mit den paar Wähltagzahlungen begnügt, sondern wirklich etwas für die Arbeiter getan. Das Zentrum hat doch die Macht, ganz Deutschland steck doch unter dem schwarzen Hut. Wenn das Zentrum gesagt hätte, wir verweigern den Etat, wenn der Bundesrat unsere Anträge nicht annimmt, dann hätte sich der Bundesrat schon gefügt. Man wirft uns vor, daß wir in vielen Fragen nicht einig seien, z. B. verweist man auf die Haltung Schuppels in der Agrarfrage. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ hat

Herr Schuppel Dienstag in Berlin allerdings eine Rede gehalten, die in der Tat sich nicht vereinbaren läßt mit der Unterdrückung, die er seinerzeit in dem Protest gegen die Wucherpolitik der Regierung gegeben hat. Vorausgesetzt, daß der Bericht des „Vorwärts“ richtig ist, so weiß ich nicht, wie Herr Schuppel zu solchen Anschauungen kommen kann. (Bewegung.) Er wird aber sicher Gelegenheit haben, sich hier zu rechtfertigen. Herr v. Seyl zu Herrn Schuppel hat sehr ungeschickt gegen uns polemisiert, er hat gesagt, in dessen hätten unsere Parteigenossen einen Antrag eingebracht, der die Reichs mit 118 Prozent ihres Einkommens besteuern sollte. Ich weiß nicht, wie Herr v. Seyl wider besseres Wissen so etwas behaupten kann.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, daß solche Ausdrücke der Ordnung des Hauses widersprechen.

Hg. Wurm (fortfahrend): Herr v. Seyl hätte doch wissen müssen, daß die Berechnung von 118 Prozent nur einem Irrtum des Regierungsvertreters entsprungen ist, und daß in der Kammer selbst der Irrtum berichtigt ist. Auch in den andern Ländern gewinnt der soziale Gedanke immer mehr Anhänger, auch dort tun sich die Arbeiter mehr und mehr zusammen. Herr Dr. Magdon ist sehr im Unrecht, wenn er meint, daß die freie Arztwahl eine Parteifrage, eine sozialdemokratische Frage sei. Diese Frage hat nichts mit Politik zu tun, es ist nur eine Frage der Zweckmäßigkeit. Die Ärzte selbst treiben den größten Terrorismus, indem sie die Kollegen in Veruruf erklären, die gegen die freie Arztwahl sind. Und wie gehen sie gegen die Naturärzte vor! Unrichtig ist auch die Verdächtigung des Dr. Magdon, daß nur Sozialdemokraten Stellen an den Kassen bekämen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, die Ausführung der Reichsgesetze sei Landesache, der Reichskanzler könnte nur einschreiten, wenn Reichsgesetze konsequent falsch ausgelegt würden. Im Kölner Ärztestreik liege dem preussischen Ministerium noch kein Bericht vor. Hg. Korfanty habe die ober-schlesischen Verhältnisse ganz falsch geschildert, Preußen würde es unter keinen Umständen dulden, daß Oberschlesien der Schauplatz einer polnischen Agitation werde. Preußen werde da sehr energisch vorgehen. Die Frage der Polizeiverordnung gegen die Automobile werde sehr eingehend geprüft. Solche Vorschriften seien nötig, da die Unfälle in erschreckender Weise mehrien. Er lege den Automobilbesitzern dringend die Pflicht ans Herz, die Pflicht zu üben, die sie ihren Mitmenschen schuldig seien. Außerdem seien noch in Arbeit Gesetze über den Bilderschutz und den Schutz von Photographieen. Man werfe der Regierung immer vor, daß sie dem Reichstage nicht genug entgegenkomme, vergesse jedoch, daß auch viele Anträge hier gestellt würden, von denen man genau wisse, daß die Regierung sie nicht annehmen könnte. Man möge sich daher einige Beschränkung auferlegen.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Personlich bemerkt Hg. Schuppel (Soz.), daß der Bericht des „Vorwärts“, auf den sich Herr Wurm bezogen, vielfach entstellte und viele Wendungen falsch wiedergegeben seien.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung.) Schluß 6¼ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der Synagoge. Freitag, 29. Januar, ab 4 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 30. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbatbrotbesuchung 5 Uhr 15 Minuten, An den Sabbatnachten morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 4 Uhr 30 Minuten.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztl. empfohlen. Einziger, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint. Beste Haut-Pflege-Mittel.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

251 Roman von B. Corony.

„Wie?“ „Mir zuliebe unternimmst Du jetzt nichts! Bodo würde mich hassen, wenn das Bild unvollendet bliebe.“

„Was? Seiner Pinselfe wegen soll ich das Glück und den Frieden meiner Kinder preisgeben? Das wäre ja noch schöner! Da ziehe ich's doch vor, mit einem tüchtigen Sieb alles durchzuschneiden und der albernem Gesichts ein jähres Ende zu bereiten. Getty wird auf ein Jahr in demselben Pensionat angemeldet, welches Du besuchst. Ich reise selbst mit ihr nach der französischen Schweiz und liefere sie an Ort und Stelle ab. Hier aber lenkt alles wieder ins frühere Geleise ein und die Dummheiten sind vergessen.“

„Das stellst Du Dir etwas zu leicht vor, Papa. In Bodos Augen gewinnt erst das höchste Reich und unschätzbare Wert, was man ihm gewaltsam entziehen will. Jeder rücksichtslose Eingriff würde die Sache verschlimmern und möglicherweise gerade das herbeiführen, was wir verhindern wollen.“

„Ja, soll er mir etwa dem Möbel Muden in den Kopf setzen? Siehst Du, ich bin ein alter Mann, aber ich würde ihm mit diesen beiden Fäusten an die Kehle fahren, wenn er sich so etwas einfällen ließe! Mit dem ersten besten, was mir in die Hände käme, schläge ich ihn nieder wie einen Dieb und Einbrecher. Verstehst Du! Und —“

„Herr Gott, Papa, es liegt doch wahrlich kein Grund vor, so zu rufen“, unterbrach ihn Chlotilde mit nervösem Lachen. „Mein Mann ahnt ja gar nichts von dieser wohl längst überwundenen Vadschschwärmererei. Ich meine nur, es wäre ein wenig bedenklisch, wenn ein junges Mädchen und ein junger Mann, welche nahe Verwandtschaft zu gewissen Vertraulichkeiten berechtigt, durch einen gemeinamen Zweck aneinander gefesselt werden. Getty ist eitel und will glänzen — in Bodos Interesse liegt es, ihre Schönheit in das hellste Licht zu rufen. Da ordnet der Vater bald das Gart, bald eine Falte des Gewandes, hebt und wendet jetzt den Kopf seines Wobdells, gibt dann dem schlanken, biegsamen Leib die vorteilhafteste Haltung oder zieht

den Saum des Kleides zurück, daß man das zierliche Füßchen sieht. Und die leise Berührung der künstlerisch ordnenden Hände entfesselt gewissermaßen einen elektrischen Strom, der in beide Seelen geleitet wird.“

„Hätte ich doch diese Heirat niemals zugegeben. Seit dieser Zeit war mir wirklich noch keine ungetriebene frohe Stunde beschieden. Alle Tage gibts neuen Ärger, neuen Verdruß. Was ich für unmöglich gehalten habe, ist geschehen: es herrscht jetzt eine Wirtschaft auf Wolframshausen, wie zu Lebzeiten des seligen Ernst. Selbst der müßte sich — ohgleich er ein miserabler Landwirt gewesen ist — im Grabe umdrehen, wenn er auf diese Welt zurückblicken könnte. Deine Schwiegermutter ist noch die einzige, die sich um etwas kümmert. Halte mir die alte Frau in Ehren! Sie arbeitet wie eine Maad und erntet wenig Dank und Freude dafür — ihrem vergnügten Gesicht und schlüchternen Wesen nach zu urteilen.“

„Ich habe sie nie anders als traurig und verschüchtert gekannt.“

„Ja, zum Donnerwetter, sie hat doch einen Sohn, dem es viel besser geht, als er verdient und der sie auf den Händen tragen müßte! Und daselbe wäre Deine Pflicht und Schuldigkeit!“

„Die meine? Mama und ich verstehen uns leider nicht so recht. Es gibt viele ernste Lebensfragen, über die wir verschiedener Ansicht sind.“

„Die ihrige wird jedenfalls die richtigere sein.“ „Das bezweifle ich. Die herzensgute Frau ist nie aus ihren vier Wänden herausgekommen. Die Mauer, welche ihre Besingung umfriedet, schließt für sie die ganze Welt ein. An Bildung und gesellschaftlich steht sie weit unter mir. Ich kann mich der beschränkten Anschauungsweise der einstigen reichen Bauerntochter unmöglich anbequemen.“

„Und wenn Du es nicht kannst, so darfst Du Dir das wenigstens nicht merken lassen.“ „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Du lange lebest und es Dir wohl gehe auf Erden!“ so lautet das vierte Gebot. Aber Ihr jungen Leute vergeßt es nun allzu gern. Das ist unrecht und deshalb fehlt Euch auch der wahre Segen.“

„Lieber Vater, Du weißt ja gar nicht, von welchen häuslichen Mißverständnissen ich rede.“ „Ach so — ich gehöre auch zu den Dummen, die erst mit der Nase auf alles gestochen werden müssen. Na ja! Aber was das anbelangt, so habe ich von meinem Jagdhund doch ganz Schätzenswertes gelernt. Sobald die Fährte, wo sich ein Warden,

ein Fuchs oder ein Wildbied heruntreibt, ausge-spürt ist, höre ich auch nicht mehr auf, sie zu verfolgen; endlich gelingt es mir natürlich, den Wicht zu ergreifen.“

„Ein solches Jagdereignis liegt, sollte ich denken, unserm gegenwärtigen Gesprächsthema doch ganz fern.“

„Da bin ich anderer Meinung, mein Kind. Wer in verbotener Weite nach Beute ausgeht, den betrachte ich als Raubzeug, und der wird mich auf dem Posten und fest entschlossen finden, scharf zu verteidigen, was mein ist. Gegen den Dieb, der sich in mein Haus schleicht, darf ich mich zur Wehre setzen!“

„Aber, lieber Vater! Wer schleicht sich denn in Dein Haus? Wer spielt die Rolle des vogelfreien Raubzeuges? Das tut doch kein Mensch! Soll ich mir denn den entsetzlichen Vorwurf machen, Dich irreführt zu haben? Siehst Du, das ist ja eben eine krankhafte, durch meinen leidenden Zustand bedingte Schwäche, daß ich auf alles eifersüchtig bin, was in Bodos Nähe kommt. Getty liebt ihn nicht, o Gott, nein! Sie hat es mir ja so offen und überzeugend gesagt. Sie liebt ihn nicht und er liebt sie eben so wenig. Aber Du darfst die beiden jetzt nicht auseinanderreißen, sonst würden sie sich am Ende doch einbilden, sie seien fest zusammengeschmiedet. Und, nicht wahr, lieber Vater, dieses Gefühl wollen wir nicht in ihnen wecken? So denkst Du auch?“

„Ich weiß überhaupt nicht mehr, was ich denken soll. Du willst das und jenes — beschuldigt und entschuldigt in einem Atem, bist Richter und Verteidiger zugleich, weckst meinen Argwohn und zitterst vor seinen Folgen! Du weißt selbst nicht mehr, was Du willst und bist nichts weiter, als ein von wilden Stürmen gepacktes und umhergeschleudertes Blatt. Was verlangst Du denn eigentlich von mir? Inwiefern kann ich Dir beistehen?“

„Indem Du über alles schweigst, was ich Dir vertraute, und nicht handelst, ehe ich Dir einen Wink gebe. Bodo muß das Bild vollenden! Und wenn es ihm Anerkennung und Ehre einbringt, so schwebe ich selbst in allen Himmeln.“

„Ja, wenn — wenn — wenn!“

„Alle, denen man ein künstlerisches Urteil zu-trauen darf, verstehen es ja, Papa!“

„Ach, Du lieber Himmel, die schöpfen ihre Weisheit doch auch zunächst aus dem perlenden Zuhalt eines Weinglases.“

„Diejenigen, welche auf Wolframshausen ver-fahren, ganz bestimmt. Das ist gerade jene Sorte, die ich kenne.“

„Lieber Papa, denke über Bodos Freunde wie Du willst; ich hege ja auch keine hohe Meinung von ihnen; wenn sie aber ihm und mir als Mittel zum Zweck dienen, so ist ihre Bestimmung vollständig erfüllt.“

„Und tun sie das?“ „Ich hoffe es! Sie verkehren in den ersten Kreisen der Hauptstadt und ihre Meinung ist tonangebend. Siehst Du, Väterchen, ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Frau eines berühmten Mannes zu werden. Ich erkenne die Notwendigkeit der Mittel, die zu diesem Zweck führen, habe sie aber auch, weil mich die Schwäche der Eiser-lucht beherrscht.“

„Also, was ist da zu machen? Ich verbiete Getty einfach, Wolframshausen je wieder zu be-treten.“

„Nein, Papa, das darfst Du nicht, denn mir liegt daran, das Bild, dem man eine so große Zu-kunft prophezeit, vollendet zu sehen.“

„Also was denn?“

„Sobald das Gemälde fertig ist, müssen auch Bodos und Gettys tägliche Zusammenkünfte auf-hören, weil sie dann keinen weiteren Zweck haben. Verstehst Du?“

„Aber wenn man auf derselben kleinen Scholle lebt —“

„Das zeitigt in der Tat manche Unzuträglich-keiten.“

„Du meinst also doch, daß ich Getty weg-jhiden soll?“

„O nein! Sie ist der Sonnenschein Deines Hauses, den ich Dir nicht rauben möchte. Viel eher könnten wir beide — Bodo und ich — unsern Wohnsitz verändern.“

„Und das Gut?“

„Das müßtest Du unter Deine Obhut nehmen.“

„Aha, ich merke schon, worauf es hinaus soll! Aber da gib Dir nur keine Mühe. Euer sechs-wöchentlicher Aufenthalt in Berlin hat mich Geld genug gekostet. Wolframshausen verzinst sich noch nicht derartig, daß seine Besitzer in der Stadt ein großes Haus führen können, und ich muß jetzt en-dlich auch aufhören, aus dem Vollen zu schöpfen.“ Chlotilde verstummte. Sie wagte nicht an-sagen, daß Bodo mit dem Gebanten umbleibe, das Gut zu verkaufen und Rommerzienrat Ehrlich nicht abgeneigt wäre, es zu erwerben. (Fortf. folgt.)

Geröstete Kaffees!

Täglich frische Röstung! vorzüglich im Geschmack wie im Aroma, empfiehlt Bekannte Qualitäten!

Emmericher Waren-Expedition

Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater.



Heute Nachmittag 4 Uhr
verschieden plötzlich am Herz-
schlag mein lieber Mann,
unser guter Vater, Sohn,
Schwiegerjohn, Bruder,
Schwager und Onkel,
der Schneidermeister
Gustav Hahnfeldt
im 40. Lebensjahre, was
tiefbetäubt anzeigen (23)
Wilhelmine Hahnfeldt
geb. Kraege
und Kinder.
Bromberg, 28. Januar 1904.

Die Beerdigung findet
Sonntag, den 31. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
haus in Bahnhofsstr. 11 nach
dem neuen evangel. Kirch-
hofe statt.

Städtische höhere Mädchenschule.

Für das Schuljahr 1904/05
können neue Schülerinnen vom
1. Februar ab vornotiert
werden, jedoch nur für die
Klassen IX, VIII, V und II.
Direktor **Dr. Rademacher**.

Gesucht Primaner behufs Nachhilfsstunden

22) **Victoriastraße 7, part.**
Die Beleidigung, die ich dem
Ehrwürdigen Herrn A. Bangeroth
angehängt habe, nehme ich reuevoll
zurück. August Kraass.

Habe Telephon-Anschluß unter Nr. 710.

Franz Niezgodzki,
Friedrichstraße 20 (20)

Die erf. Bekleid. u. an. Briefsch. können mir u. m. Mann — alles anders wird sich finden. F. S.

Aufrichtig! Jg. Mädch., 20 J.,
95000 M. Verm., häusl. erzogen, w.
Sehr u. edelgütig. Herrn. Verm.
nicht erforderlich, doch gut Char. Beh.
Df. u. „Reform“, Berlin S. 14 erb.

Heirat wünsch. 2 j. Damen mein. Barverm. v. je 70000 M. — Bewerber müssen durchaus ehrenf. sein d. gegen. wird a. Verm. nicht gleich. Gf. Zuzich. unt. „Veritas“, Berlin N. 39 erb.

Großen Vorrat aller Arten von
Kränzen zu billigen
Bestellungen werden sof. ausgef.
A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billigster Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Franz J. Giraatis,
Bahnhofsstraße Nr. 90, 3 Tr.

Privat-Kapitalisten!

Leset die „**Neue Börsen-
zeitung**“, Probenummern
gratis, u. fre. d. d. Exped.
Berlin S.W., Zimmerstr. 100.

Frühlingsblumen!

Zu prachtvoll gemachten Lössen
einzelne Spacichsen, Was-
tblumen, Rosen, Flieder etc.,
Sträuße und Kränze
empfehlen zu den billigsten Preisen
ergeben **F. Figurski,**
Burgstraße 2, a. d. Kaiserbrücke.
22) Telefon Nr. 668.

Geldmarkt

4-5000 Mark
zur 2. Hypothek gesucht. Offerten
unter 1837 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten. (329)

Suche 3000 M. auf ein größ. Grundstück in Bromberg z. II. St. Df. u. K. M. 17 an d. Geschf. d. B. Zweimal 3000 M. Kindergelder

gegen 5% Zinsen auf sichere Stelle
zu vergeben. Auskunft erteilt
Stadttrat Wenzel, Gr. Bergstr. 10.

80000 Mark

per sofort, auch geteilt auf 1- u.
zweifache Hypotheken zu vergeben.
Df. u. T. L. 600 an d. Geschf. d. B.

Rudolf Thiel,
Bärenstrasse 6, Ecke Neue Pfarrstrasse,
Niederlage
der **Weingrosshandlung** von
L. Dammann & Kordes, Thorn,
beehrt sich, auf sein
grosses Weinlager u. die reiche Auswahl
von
Bordeaux-Weinen der bestentwickelten Jahrgänge, von
Rhein- und Mosel-Weinen der beliebtesten Gewächse, sowie in
Sherry, Madeira, Port- und Ungar-Weinen, ferner in
Champagner und Deutschen Scaumweinen,
Cognac, Rum, Arac und Likören in jeder Preislage,
höflichst hinzuweisen.
Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen.
Wein-Probierstube.

Naturheilverein.

Sonntag, 31. Januar 1904,
nachmittags 3 1/2 Uhr
in **Wicherts Festsaal**
am Fischmarkt

Öffentlicher Vortrag
über das Thema
„Wie erlangt man gesunden
Schlaf, heitere Stimmung,
Arbeitsfreudigkeit?“
von **Hrn. Lehrer Otto Wersin**
aus Polen.
Vorsitzender d. Posener-Westpreuss.
Gruppe der Naturheilvereine,
Mitbegründer und Leiter
des Posener Erholungsheims und
der Posener Jugend- u. Volksspiele.
Eintritt 30 Pf., für Mitglieder
frei, für deren Angehörige 20 Pf.
Damen u. Herren haben Zutritt.
Kasseneröffnung 3 Uhr. (798)

Bekanntmachung

Für den Neubau des Kreis-
hauses in Bromberg sollen die
Verzierungen von
**250000 Wintermauerungs-
steinen u. v. 20000 Klinkern**
vergeben werden.

Lieferungszeit für die Hälfte
bis 1. April, für den Rest bis
1. Juni. Die Bedingungen können
in meinem Bureau einsehen
oder gegen 10 Pf. Kopialien be-
zogen werden.
Verschlossene Offerte mit Mustern
erfuche ich bis zum
15. Februar d. J.
an mich einzureichen.
Zuschlagsfrist 10 Tage.
Bromberg, den 23. Januar 1904.

Der Landrat.

v. Eisenhart.

Bekanntmachung.

Sonntag, d. 30. Jan. er.,
nachm. 3 Uhr werde ich **Hippel-
straße 18/19** zweigeteilt

15 Kopon Anzugstoff

gegen bare Zahlung öffentlich ver-
steigert. (166)
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, 30. Jan. 04,
nachm. 3 Uhr, werde ich auf dem
Hofe des Herrn Speibauer Voigt
an der Kaiserbrücke
1 Partie versch. guter Möbel
meistbietend gegen gleich bare
Zahlung öffentlich zwangsweise
versteigern. (291)
Bromberg, den 29. Januar 1904.
Platsch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Auktion

Sonntag, 30. Jan.,
vormitt. 10 Uhr
Maurerstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8
2 Redustorien mit Glasfenstern,
3 m hoch, 1 Kleider- u. 1 Spiegel-
spind mit Spiegel, 2 dunkle und
2 elegante eiserne Bettstellen,
1 Bettstirn, 1 Blätzer, 1 Gas-
und 1 Kachelofen zu Lichter,
verlürte Schalen, ff. Rippes,
1 Korfmachine, 1 Schneide-
maschine, 1 Kist, 1 Kistbode,
elect. Bogenlampe, Zaunbrat,
Leierkasten, Küchengeräte, Wasser-
tonne, Bänke, 1 Frad, 1 Gehrod,
Reinleider, Hemden, Kragen,
Mantelkett, Bilder, Zigar, u. a.
Crohn, Auktionator, Maurerstr. 1.

Noch groß. Holzschuhen

zu ermäß. Preisen zu haben bei
A. Bloch, Neuer Markt 10.
Maschenstühle zu verkaufen.
746) Chausseestraße 7, im Laden.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Abteilung für bildende Kunst.
Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, **Casino:**
Stadtbibliothek Dr. Minde-Pouet:
„**Constantin Meunier**“
(Mit Lichtbildern).

Villets sind für die Mitglieder der Abteilung gegen Vorzeigung
der Abteilungskarte unentgeltlich, für Angehörige der Mitglieder u.
für Mitglieder anderer Abteilungen für 25 Pf. in der **Fromm-**
schenschen Buchhandlung zu haben. Richtmiltglieder 2 Mk. (499)

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinsten Des-
sert-Chocolade der weltberühmten
Chocoladenfabrik Suchard. Neues
Verfahren — besondere Finesse
der Ausführung durch Verwendung
von edelsten, mildschmeckenden
Cacaosorten.

Wohnungs-Anzeigen

Großer Keller nebst Kontor
v. Hof z. verm. **Friedrichspt. 11.**
Kellerräumlich, frisch, Postst.,
fr. renov. Hof. bl. z. verm. Bahnhofsstr. 33.

Gut möbl. Zimm. v. 1. Febr.
zu miet. ges. Offerten unter **B. J.** an
die Geschäftsst. brel. 31g. erbeten.

Neue Pfarrstraße 78 sind
2 f. i. möbl. Zimmer, sowie a. e.
Wohn. v. 3 Zim. u. Küche zu verm.

Ein möbl. Zimmer ist billig z.
vermieten. **Elisabethstr. 47a, 2 Tr.**

1 f. möbl. Zim. f. j. Dame m. a. o.
Preis z. verm. **Elisabethstraße 22, 1r.**

Ein möbl. Zimm. warmes
Zimmer, eult. mit Kabinett,
zu verm. **Elisabethstraße 40.**

Möbl. Zimmer f. 12 Mk. zu
verm. **Wilhelmstr. 11, vorn, 3. Et. l.**

Möbl. Zimmer v. 1. Febr. zu
vermieten. **Rinkauerstraße 31.**

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. **Danzigerstraße 56, 1 Tr.**

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. **Friedrichstraße 29, 2 Tr.**

Danzigerstr. 16/17

ist 1 Wohnung v. 4 Zimm.
mit Zubehör und (20)
1 Wohnung
von 5-6 Zimmern mit zu-
gehörig zu vermieten. Näheres
bei **Otto Pfefferkorn,**
Bahnhofsstr. 7a.

Ein hübsch. freie Wohn-
ung, 1 Tr., 3 Zimm., freie Badbenutzung
u. Garteneintr., ist f. 270 M. Pringen-
thal, Mafflerstraße 22 sofort zu verm.

Kornm. 10 1 Wohn. 33. Kch. m.
Gaseintr., v. 1.4.04 z. v.

Stellen-Angebote

(Die einfache Stelle kostet 15 Pf.)
Als Schneiderin empf. sich in u.
außer d. Hause
H. Kilger, Schleusenau,
Alte Schulstraße 3. (785)

Geb. jg. Mädch., m. der dopp.
vertraut, sucht Stellung als
Kontoristin, Kassiererin oder Ex-
pedientin in best. Konfitüren-Gesch.
Gef. Df. u. M. H. 500 a. d. Gf. d. B.

Friseurin
müsst ein Fräulein zu erlernen.
Gef. Df. u. Nr. 500 a. d. Gf. d. B.

Mädch. m. gut. Zengn. sind z. i. d.
Zeit z. hab. **Friedrichspt. 3.** Frau
Julia Goede, Göttingerstraße.

Ein branchenfundiger junger Mann

für **Blag u. Kontor** per
sofort gesucht. Schriftl.
Melbungen erbeten. (281)

Dampfzylinder
Wilhelmstraße.

Tücht. Schlosser,
der auch an d. Drehbank firm ist,
kann eintreten. (22)

Wischniewski & Zimmermann,
Maschinenfabr., Wilh.-str. 35.

Wer bei diesen
schlechten Zeiten
sein Einkommen durch
Neberwerb erhöhen will,
wie:

Schreibarbeiten | weibliche Handarbeiten
häusl. Tätigkeit | schriftl. u. mündl. Vertret. u. Vert. v. pat. Bedarfs-
artikeln bei tägl. **Barverdienst**
v. 10 M. bis 20 M., der seine
Adresse: **Autorisierte Zentrale**
f. Nebenberuflich. **Belzenhark A. 179**

Polontär od. Lehrling
per sofort gesucht. (22)
Julius Davidsohn, Poststraße 1,
Berren- u. Knaben-Gardenerstr.

Ein Lehrling und ein Haus-
frucht werden verlangt.
P. Alisch, Bäckermstr., Pruznstr. 21.

Ein Hausdiener
wird verlangt. (22)
S. Studzinski, Friedrichstr. 65.

Mädch., welche erhier u. Ber-
lin in f. Stell. d. **Fr. Frida Aktories,**
Stellungsvermittlerin, Bärenstraße 7.

Maschinenwärterinnen
können sich melden bei
Julius Brilles, Postenstr. 757.

Jg. Mädchen zur Erlernung der
Schneiderberuf können
eintreten. **Hinze, Mittelstr. 52.**

10 Lehrmädchen
sucht für sofort (22)
Adams, Zigarrenfabrik.

Ein fauler, älter. Mädchen,
das toden kann u. schon im
Restaurant gedient hat, wird sogl.
verlangt **Bahnhofsstr. 78.**

Frauen
zum Karöffeln sammeln g e i n t
22) **Bahnhofsstraße 63.**

Geübte Anlegerin
findet Beschäftigung. (23)
Windmüller, Bahnhofsstr. 95.

Eine tücht. **faul. Aufwärterin** f. d.
ganze Tag gef. **Fr. Wilhelmstr. 10, 11.**

Aufw. Mädch. v. 14-16 J. sof. als
Aufw. verl. Dohnstr. 40, 11.

Aufw. Mädch. f. d. Vorm.
sucht. **Friedrichstraße 5, part. 118.**
Dafelb. w. z. **Ausbeßern** von
Wäsche jemand g. wünscht. (785)

Saubere Aufwärterin ver-
langt. **Wilhelmstraße 36, 11 r.**

Saubere Aufwärterin
v. sof. verl. **Friedrichstr. 1, 1 Tr.**

Frische Helgol. Schellfische, frische Zander! Silberlachs! empfiehlt Emil Mazur.

Junge zarte Enten
empfehl. u. empfiehlt
Wilhelm Hildenbrandt,
485) Bahnhofsstrasse 3.

Rindfleisch
Sonntags vorm. 10, nachm. 3 Uhr
Freibank des städt. Schlachthauses.

Vollmilch
frei Hans per Liter 12 Pf.,
für Februar-Lieferung
erbitte d. Heilma. (22)

Schweizerhof,
Feldstr. 26. Telefon 701.

Gabrit feiner Fleisch- und
Wurstwaren
mit elektrischem Betrieb.

Offertiere täglich frisch sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
nebst fr. Aufschnitt in vorzügl.
Qualität zu sofk. Preisen.
Pa. geräucherter Gänsebrüste
à Pfd. 1,80 Mk. (20)
Bestellungen werb. prompt erledigt.

Jakob Kiewe,
Bromberg, Kirchenstraße 10.
— Fernsprecher Nr. 586. —

Delikates-Pratenschmalz
gar. r. Schweineschmalz m. Äpfeln,
Zwiebeln, Majoran v. 70 Pf. an,
empf. **A. Wegner, Schleusenau**

Seiten schönes
Rindfleisch v. 50 Pf. an, Kalbfleisch
v. 40 Pf. an, Lammfleisch v. 60 Pf. an,
feine Kalbskoteletten, Lamm-, u. Hühn-
fil., Brunt, Junge, Hühn. Aus der
Kalbskoteletten abgeh. v. 3 Pf. an, faulber.
Flakt à 25 Pf., Därme zur Wurst-
vor- und nachm. Fleischschorne 18
bei **M. Meyer.**

Achtung!
Junges kernjetttes Fleisch
Rohschlachtere, Dorotheenstr. 8.

Fische fische
Gr. Fische à 750 Pf., kleinere
20 Pf., sowie alle Sorten andere
lebb. Fische à 70 Pf. Sonntags
Fischmarkt. **W. Czeszynski.**

Rohfleisch, kernj. (6 Monate ge-
reift) gut (Lachow) Montag, den
25. d. Mts. geschlachtet, zu haben
Centr.-Rohschlachtere, Buttr. 73.

Emser Pastillen!

**Emser Kränchen-Kessel-
brunnen-Pastillen**
sowie
Emser Pastillen mit Plombe
(letztere bisher von der Gesell-
schaft der König- Wilhelm-
Felsenquellen i. Ems. vertrieben),
beide unter Staatskontrolle in
den eigenen Betrieben des
Staates mit rein natürlichem
Emser Quellsalz hergestellt.

Natürliches Emser Quellsalz in Flaschen

zu haben in allen Apotheken,
Drogen- und Mineralwasser-
handlungen.

Königl. Bade-Verwaltung Ems

Suche zu kaufen:
60-70 Stühle u. 10 Tische, gut
erhaltene, 1 Restaurationsbuffet,
1 Couchant, 1 Petroleumkron-
leuchter, Offerten erbitte unter
P. R. 1 an die Geschäftsst. d. B.

1 gut erh. mod. Plüschgarnit.
und 1 dreiar. Gaskrone
bill. z. verk. Melb. zw. 12-2 vorm.,
4-5 nachm. **Friedrichspt. 15, 1**

Zwei Mehlkasten
f. bill. z. verk. **Kornmarkt 9.**

1 hell. feid. Kleid, neuer mod.
Tisch m. 2 Einlg., 1/2 Pfd. Stühle
bill. zu verk. **Thornstr. 61, 118.**

Ein Klavier, versch. Möbel
f. umzugh. sof. billig zu verkf.
Besicht. vorm. **Brückenstr. 9, 1.**

Ein Kachelofen auf Moritz
sofort zu verkaufen
22) **Friedrichspt. 15, 1 Tr.**

Ein fehlerfreies Pferd
billig zu verkauf. **Kasernenstr. 7.**

Jeden Sonnabend den beliebten Rette-Kaffee bei Paul Nachtigal.

Reines Gänsefett! per Pfd.
1,00 Mk.
Die so beliebte (783)
Land-Leber- und Rotwurst
ist wieder einverkauft.

Süße Apfelsinen
von 35 Pf. per Dbd. an
bei **H. E. Lemke,**
Danziger- u. Johannisstr.-Eck.

Vergnügungen

Patzers
Etablissement.
Sonntag, den 31. Januar 1904:

I. Großes Rappenfest.

Konzert
von der Kapelle **Zukunft.** Regts.
Nr. 14. (193)

Nachdem Ball.

Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr,
des Balles 9 Uhr.
Entrée für Damen 30 Pf.,
Herren 50 Pf., incl. Ball.
Der Saal wird reichlich mit Tannen
u. humorist. Bildern geschmückt.
Rappen werden am Eingang
des Saales verabfolgt.

Prachtvolle Eisbahn

auf der Rennbahn
Danzigerstraße. (810)

Katholischer Gesellen Verein in Bromberg.

Dienstag, 2. Februar 1904
in **Wicherts Festsaal**

12. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Gesang**
und **Theater.**
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Nummerierter Platz (1-40) 1,00 Mk.
Nummerierter Pl. (41-180) 0,75 Mk.
Saalplatz 0,50 Mk.
zu hab. im Vorverkauf bei **Herren**
Rejewski, Zigarrengeschäft,
Danzigerstraße 6; (21)
Hinz, Drogeriegeschäft, Brückenstr.;
Volkmann, Eisenhbl., Wolmstr.;
Wrzesinski, Vorkostgeschäft, Rin-
faunstraße 17;
Toporek, Vorkostgeschäft, Rin-
faunstraße.
Freunde und Gönner des Ver-
eins werden hierzu ergebenst ein-
geladen. Der Vorstand.

Concordia.

Heute Freitag, d. 29. Jan.
Beneiz-Vorstellung
für **Carl Braun,**
gen. d. Mann m. d. 1000 Köpfen
Neues Repertoire.

Stadt-Theater.

Freitag: (zum leht. male)
Zapfenstreich.
Sonntags d. (zu klein. Preisen)
9. u. letzte Aufführung
im **Cyclus nation. Dramen:**
Kolberg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
(zu klein. Preisen
zu m. 25. male)
Alt-Heidelberg.
Abends 7 1/2 Uhr:
Nur kein Leutnant.